

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 195

Montag, den 23. August 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Im Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290

## Cupen und Malmédy.

### Die Grenzregulierung im Westen. — Eine gescheiterte Aktion.

Die französischen Nationalisten dürfen sich rühmen, über den gesunden Menschenverstand wieder einmal einen Sieg errufen zu haben. Sie haben es fertig gebracht, die unmittelfach vor dem Abschluß stehende Einigung über die Rückgabe von Cupen und Malmédy an Deutschland durch ihre Gegenaktion im letzten Stadium der Verhandlungen zum Scheitern zu bringen. Die französische Regierung und vor allem Poincaré, sind daran wesentlich beteiligt. Sie haben das Signal zur Gegenaktion gegeben und dazu eine vertrauliche Information der belgischen Regierung über den Gang der Verhandlungen mißbraucht. Unsere Hoffnung bleibt, daß dieser neueste Triumph der französischen Reaktion wie alle ihre Erfolge der Nachkriegszeit ebenfalls nur vorübergehender Natur sein wird und sich in ablehbarer Zeit die Vernunft durch

eine Grenzkorrektur im Westen Deutschlands

noch durchsetzt.

Die Verhandlungen über dieses Problem begannen schon vor Jahresfrist. Die belgischen Sozialisten hatten längst keinen Hehl mehr daraus gemacht, daß sie in der Art, wie Cupen und Malmédy in Belgien einverleibt worden sind, ein großes Unrecht erblickten, und es war zu einem wesentlichen Teil dieser Offenheit zu verdanken, wenn Ende des vergangenen Jahres auch in bürgerlichen Kreisen der Politik und Wirtschaft gewichtige Stimmen laut wurden, die einer direkten Verhandlung mit Deutschland über Cupen-Malmédy das Wort redeten. Allerdings forderten sie als Gegenleistung den Rückkauf der 5 Milliarden Reichsmark, die in Belgien während des Krieges von der deutschen Besatzung eingeführt und dort nach dem Waffenstillstand zurückgelassen wurden. Eine Regelung dieser Frage wurde im Versailleser Vertrag nicht vorgesehen. Es blieb der belgischen Regierung überlassen, das Geld zum Parikauf einzuziehen. Die hierdurch entstehende schwere finanzielle Belastung hat Belgien bis auf den heutigen Tag nicht überwunden, und so wurde Ende 1925 das erste Mal der Versuch gemacht, durch direkte deutsch-belgische Verhandlungen eine Verständigung über den Rückkauf des deutschen Geldes herbeizuführen. Diese inoffiziellen Erörterungen wurden zwischen dem belgischen Mitglied der Reparationskommission, dem früheren Ministerpräsidenten Delacroix, und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht geführt. Sie verliefen leider ergebnislos, weil die allmächtigen Vertreter der angelsächsischen Finanzwelt, Strong und Norman, sich damals grundsätzlich dagegen erklärten, daß Deutschland irgendwelche finanzielle Verpflichtungen über den Dawes-Plan hinaus übernehmen.

In der späteren Zeit fehlte es nicht an neuen Anregungen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen. Die andauernden Rückschläge des belgischen Franken in den letzten Monaten führten schließlich zu neuen Besprechungen, die auf deutscher Seite in vollem Einverständnis mit der Reichsregierung vom Reichsbankpräsidenten Schacht geführt wurden und an denen auf belgischer Seite ebenfalls mehrere Persönlichkeiten mit amtlichem Charakter und im Auftrag ihrer Regierung teilnahmen. Alles das spricht dafür, daß diese Erörterungen vorbehaltlich der Zustimmung der Regierungen und der Parlamente einen durchaus verbindlichen Charakter hatten. Man einigte sich grundsätzlich dahin, daß noch im Herbst dieses Jahres im großen und ganzen ohne Volksabstimmung die im Jahre 1914 bestehende deutsch-belgische Grenze wiederhergestellt werden sollte. Eine offizielle Veröffentlichung darüber war auf der kommenden Völkerbundstagung geplant.

Alles war also in bester Ordnung. Als man dann in den letzten Wochen die Signatarmächte des Versailler Vertrages von dem deutsch-belgischen Plan unterrichtet, wurden die ausstehenden Verhandlungen plötzlich zur Ausföhrlosigkeit verurteilt. In Paris erschienen die ersten Meldungen über das vorläufige noch vertrauliche Ergebnis der deutsch-belgischen Verhandlungen, und zwar mit dem Erfolg, daß die gesamte französische Reichspressen Sturm

gegen die „Eoderung des Versailler Vertrages“

rief. Unter dem Hinweis auf die selbst und absichtlich hervorgerufenen politischen Schwierigkeiten verlagte dann die französische Regierung als Signatarmacht des Versailler Vertrages die Zustimmung zu der Rückgabe von Cupen-Malmédy an Deutschland. Die belgische Regierung folgte ihm trotz aller wirtschaftlichen Einflüsse schließlich dem einseitigen französischen Druck, und das Ende vom Lied war, daß der belgische Ministerpräsident erklärte, es seien niemals „offizielle“ Verhandlungen über das Problem Cupen-Malmédy mit Deutschland geführt worden: Ein bedauerlicher Abbruch einer mit viel Zwerisicht eingeleiteten und von dem Geiste der Gerechtigkeit getragenen Aktion.

Cupen und Malmédy werden vorläufig weiter zu Belgien gehören, aber ebenso sicher ist, daß der auf beiden Seiten bestehende Wille, ein durch den Versailler Friedensvertrag festgelegtes Unrecht an Deutschland wieder gut zu machen, weiterleben wird. Eines Tages muß und wird es, sei es durch eine Volksabstimmung in Cupen-Malmédy, oder auf dem Wege direkter Verhandlungen, zu einer Grenzkorrektur im Westen Deutschlands kommen. Voraussetzung dazu ist, daß Europa endlich den Geist des Herrn Poincaré endgültig überwindet.

## Deutsch-polnische Grenz-Verhandlungen.

Am 15. und 17. d. M. haben in Oppeln zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern Verhandlungen über die Grenzfrage der Oder und der Warthe unter Beteiligung von Vertretern der zuständigen deutschen und polnischen Behörden stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines Abkommens über die Grenzfrage der Oder durch den Gesandten Dr. Eckardt und den polnischen Delegierten Rogozowski und dem Sektionschef von Konopa geführt. Die Verhandlungen über die Grenzfrage der Warthe sollen demnächst fortgesetzt werden. Im Hinblick auf die Verhandlungen in Oppeln haben an der deutsch-

polnischen Grenze Ortshesichtigungen stattgefunden, die sich auf die Ausführungen verschiedener Vorschläge der Grenzfestsetzungskommission zur Regelung wirtschaftlicher und rechtlicher Fragen bezogen.

## Die 10. Internationale Arbeitskonferenz.

Auf der Tagesordnung der neunten Internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1923 werden, wie jetzt bekannt wird, Konventionenentwürfe für eine Vereinheitlichung der Krankenversicherung und für die Schaffung von Richtlinien für gewerkschaftliche Freiheit stehen. Für den zweiten Punkt der Tagesordnung, „Die gewerkschaftliche Freiheit“, sind die Vorarbeiten inzwischen noch sehr im Rückstand. Das ist infolge der besonderen Bedauerlichkeit, als unbedingt die Diskussion über dieses Thema so sachlich als möglich gestaltet werden muß. Die bekannte Stellung der italienischen Gewerkschaften wird auch dann noch genügend zur Erhöhung der Atmosphäre auf der 10. Arbeitskonferenz beitragen.

Die Vorbereitung der Konvention über die Krankenversicherung ist jetzt so weit gediehen, daß das Internationale Arbeitsamt eine Umfrage mit 18 Fragen an die Regierungen aller Länder abgefaßt hat. Im wesentlichen wird es sich bei der endgültigen Festlegung des Textes der Konvention nur um eine Zusammenfassung und Vereinheitlichung der in fast allen Ländern bestehenden Systeme der Krankenversicherung handeln. Immerhin kann als besonderer Erfolg der deutschen Gewerkschaften gebührt werden, daß dem Fragebogen auf ihren Wunsch eine Abteilung über die kostenfreie Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Versicherungen und Versicherungsnehmern vor besonderen Gerichten eingefügt worden ist. Durch die Einführung internationaler Grundsätze in dieser Richtung würde die internationale Sozialpolitik einen weiten Schritt vorwärts kommen.

Die Militärkommission der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat am Sonnabend die Vorschläge ihrer Unter-

auschüsse für die Marine und Fliegererei genehmigt. Danach haben die Handelschiffe einen gewissen, jedoch nicht ziffermäßig zu bestimmenden militärischen Wert. Bezüglich des Flugwesens ist die französische Delegation von ihrem ursprünglichen Standpunkt stark abgewichen. Es wurde beschlossen, daß den Zivilflugzeugen nur ein zu bestimmender militärischer Hilfswert beigegeben werden soll. Dem deutschen Standpunkt kommt besonders die Feststellung entgegen, daß dieser militärische Hilfswert mit der Größe der Militärfliegererei eines Landes steigt und zwischen den einzelnen Typen der Zivilflugzeuge unterschieden werden soll. Im Hinblick auf die bevorstehende Völkerbundsverammlung beschloß die Kommission, ihre Beratungen bis zum 9. September fortzuführen und sie dann bis zum 27. September zu unterbrechen.

## Revolution in Griechenland.

Der Führer der nationalistischen Republikaner, General Kondilis, hat in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag sämtliche Minister des griechischen Kabinetts verhaften lassen und die „Diktatur“ von Pangalos gestürzt. Der Diktator selbst befand sich auf der Insel Spetal. Die gegen ihn angeordnete Verhaftung wurde sofort durchgeführt. Die Garnison von Athen und die der Provinzen haben sich der Bewegung bereits angeschlossen. Kondilis verspricht in einem Aufruf dem griechischen Volk, die Zwingherrschaft Pangalos zu stürzen und die Wahlen zum Parlament schnellstens durchzuführen. Den ersten äußeren Schritt in diesem hat der neue Machthaber bereits dadurch getan, daß er den früheren Präsidenten der Republik, Admiral von Konduriotis, aufforderte, die Präsidentschaft wieder zu übernehmen. Die Bewegung bietet nicht die geringste Ueberraschung. Sie ist hervorgerufen durch die unerträgliche Herrschaft des Generals Pangalos, von dem man sagen kann, daß er sich in dem einem Jahr der Regentschaft überall und selbst bei seinen Freunden auf das tiefste verhaßt gemacht hat. Die Einmütigkeit, mit der Heer und Flotte sich ebenfalls in einem Aufruf an das Volk richteten und die Disziplin der Bevölkerung zeigen am besten, daß Pangalos nicht mehr die geringsten Sympathien in seinem eigenen Vaterlande besitzt. Sein Sturz und sein Ende hinter Gefängnismauern, wie es jetzt zu erwarten ist, war schon seit Wochen nur eine Frage der Zeit.

## Eine feine Leuchte!

Die Voruntersuchung in Sachen Claß, der sich des Versuches einer hochverräterischen Handlungswelt schuldig gemacht hat, ist in diesen Tagen abgeschlossen worden. Die Anklageerhebung steht bevor, und mit Claß wird dann vor dem Reichsgericht in Leipzig die ganze Führerschaft unserer völkischen Verbände als Zeugen auftreten. Sie alle sind enge Freunde des Herrn Claß, sie alle waren an seinen Plänen direkt oder indirekt beteiligt und haben sie jeder auf seine Art gefördert. Auch der Breslauer Professor der Rechte von Freitagsh-Loringhoben gehört zu den Getreuen dieses Putschführers. Als deutscher nationaler Reichstagsabgeordneter steht er wie alle Parlamentarier in den vordersten Reihen der Öffentlichkeit, und gerade deshalb wollen wir hier Gelegenheit nehmen, uns mit ihm einmal näher zu beschäftigen.

Immermann erzählt in seinem Münchener von einem deutschen Obersten aus einem der Rheinbundstaaten, der während der napoleonischen Kriege halb für, halb gegen Frankreich gekämpft hat und von dem ewigen Wechsel so wirr im Kopfe geworden ist, daß sein Nationalgefühl an bestimmten Wochentagen deutsch und an anderen französisch war. Wir wissen nicht, ob es Herrn von Freitagsh-Loringhoben ebenso geht, die Voraussetzungen dafür sind aber vorhanden. Er ist aus dem baltischen Adel hervorgegangen und in Schwaben geboren. 1908 wurde er, nachdem er dem Jaren den Treueid geleistet hatte, Privatdozent in Petersburg, 1910 zum Professor ernannt, und wirkte als solcher zunächst in Jaroslaw, dann von 1911 ab in Dorpat. Außerdem war er, was er im Reichstagshandbuch allerdings verschweigt, wahrscheinlich aus Bescheidenheit, ohne daß ihm von dieser Eigenschaft sonst etwas anmerken wäre, russischer Dragoneroffizier. Nach der russischen Revolution erwartete er das deutsche Staatsbürgerrecht, leistete Wilhelm II. den Treueid und wurde 1917 juristischer Berater am Stabe des Oberbefehlshabers Ost. Man würde aber mit der Annahme fehlgehen, daß er hierdurch Verrat gegen sein russisches Vaterland begangen hat; denn es muß zugegeben werden, daß die Lage Rußlands sich durch die Densie, die Herr von Freitagsh-Loringhoben dem deutschen Heere erwiebs, ebenso wenig verschlechtert wie sich die Situation Deutschlands gebessert hat. Es folgte die deutsche Revolution. Herr von Freitagsh-Loringhoben war nicht stolz und gramlos genug, sich dem aus der Umwälzung hervorgegangenen demokratischen Staate zu verweigern. Er wurde Professor in Breslau und leitete den Sitz auf die Verfassung des Freistaates Preußen, die wieder, um mit unserem Heben zu sprechen, auf der „aus unheimlichem Geiste geborenen“ Weimarer Verfassung beruht.

Welche Beweggründe das preussische Kultusministerium bestimmt haben, diesem Mann eine ordentliche Professur anzuvertrauen, ist unerfindlich. Von seinen Fähigkeiten gibt sein Buch „Die Weimarer Verfassung in Lehre und Wirklichkeit“ eine geradezu erschreckende Vorstellung. Dieses angeblich wissenschaftliche Werk ist in Wirklichkeit eine auf niedrigstem Niveau befindliche deutsch-nationale Streitschrift. Auf Seite 9 spricht der Verfasser z. B. von dem Juden Preuß, den er einen dem deutschen Volkempfinden fremden Mann nennt. Das mag ein Deutsch-Russe zu sagen, dessen Rasse Humbert von Jahren hindurch dem Jansimus hohe Beamte und Generale in Halle und Halle gestellt hat. Niemand hat es sich erlaubt, daß selbst der denkbare deutschfeindlichste Ruzs der russischen Politik die baltischen Barone zum Nichts mit den leibenden Stellen veranlaßt hat, die sie ihrer Lieblingerei zu danken hatten. Die Wahrheitsliebe hat es Herrn von Freitagsh-Loringhoben nicht verstanden, auf Seite 260 zu behaupten, daß die Einführung der Mark durch die Verwirklichung des Heffertischen

Rechenbankplanes erreicht worden sei. Auf Seite 399 nennt er die Weimarer Verfassung einen Notbau, der Fremdstämmigen diene: „Ihnen sollte er eine Zwingburg sein zur Beherrschung des deutschen Volkes.“ Auf Seite 92 seines „wissenschaftlichen“ Werkes wirft der Verfasser die Frage auf, wie sich der Reichstag verhalten, d. h. ob er die Immunität seiner Mitglieder schützen werde, wenn die nächste Prügellei zwischen Abgeordneten mit einem Totschlag ende. Blüten dieser Art finden sich in dem Buch in Menge. Es wäre interessant zu erfahren, wie der preussische Kultusminister, der — man weiß das vom Falle Kessing her — die wissenschaftlichen Leistungen der ihm unterstellten Professoren scharf kontrolliert, sich über das Nachwort des Herrn von Freitagsh-Loringhoben äußert hat.

Vielleicht hätte schon das Buch über die Weimarer Verfassung genügt, die geistig anspruchslosen Freunde des Herrn von Freitagsh-Loringhoben zu seiner Entfennung in den Reichstag zu bestimmen. Er begeisterte sie aber vollends durch die unwürdige Art, wie er politische Gegner behandelte, die ihm in Versammlungen opponierten (ein solcher Fall hat zu einer gerichtlichen Bestrafung des Herrn Professors geführt) und durch einen Mangel an Achtung vor der Ehre anderer, wie er gewöhnlich nur bei Menschen ohne ausgesprochenes Ehrsgefühl zu finden ist. Herr Stresemann weiß ein Lied davon zu singen, welche ehrenrührigen Anwürfe von Freitagsh-Loringhoben im politischen Kampfe für erlaubt erachtet. Solche Leistungen mußten nach Ansicht der Breslauer Deutschnationalen prämiiert werden. Ihr Abgeordneter, Professor Semler, wurde durch häßliche Intrigen entfernt, und an seiner Stelle von Freitagsh-Loringhoben in den Reichstag gewählt. Das hat sein Gutes. Es wird behauptet, daß das geistige Niveau der Reichstagsredner der Breslauer Universität sich gehoben hat, seitdem von Freitagsh-Loringhoben durch die Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen verdrängt ist, regelmäßig Vorlesungen zu halten.

Am 18. Mai d. J. sprach von Freitagsh-Loringhoben im Reichstage an dem völkischen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik. Er rief sich dabei an den Demofraten Kula und Koch, denen er vorwarf, daß sie früher Monarchisten gewesen seien. „Ich denke“ — rief er den Sozialdemokraten zu — „daß auch Sie mehr Achtung und Sympathie für solche Gegner (wie seinen Freund Claß) haben müssen, als für die zeitweiligen Bundesgenossen, die je nach der Konjunktur aus einem Lager ins andere hinübergewechselt sind.“ Der stenographische Bericht verzeichnet hier folgende Zitate aus den sozialdemokratischen Reihen: „Sprechen Sie von sich? Aus Rußland nach Deutschland! Sie und Großfürst Michael. Das war unvorstellig. Herr von Freitagsh.“ — Freitagsh-Loringhoben erwiderte: „Ich bin nicht aus einem Lager in das andere hinübergewechselt.“ Diesen Satz sucht man aber im stenographischen Bericht vergebens. Er hat, als er ihn in der Reichstagsrednelei las, seine Bedenklichkeit erkannt und hat ihn gestrichen. Somit er gleichgültig zugegeben hat, daß auch er zu den Menschen gehört, die aus einem in das andere Lager hinübergewechselt sind.

Wir kennen Männer, die daran zweifeln, daß von Freitagsh-Loringhoben das wohlwollende Gefühl der Scham fähig ist. Sie werden durch die Art, wie er seine Rede fertigiert hat, eines anderen belehrt werden. Claß aber wünschen wir viele solche Freunde. Er wird dann bald von seiner engsten Umgebung seiner eigenen Haut nicht mehr spüren und sich nach erfolgtem Verrat durch seine Getreuen vor dem Reichsgericht zu verantworten haben.

# Der Katholikentag in Breslau.

Marx über Locarno.

Der deutsche Katholikentag wurde am Sonntag mit einem organisierten sehr einflussreichen Massen-Aufmarsch eröffnet. Voraus ging am Sonntag eine Generalversammlung des Augustinervereins, in der Reichsminister Marx das Wort zu einer kurzen politischen Rede nahm. Er erklärte u. a.: Ich gebe zu, daß wir alle, die wir Hoffnungen auf Locarno setzen, unsere Hoffnungen bis jetzt nicht in dem Maße in Erfüllung gehen sahen, wie wir es im Interesse unseres Landes und der Befriedigung Europas gewünscht hätten. Wir vergessen aber nur allzu leicht bei der Beurteilung der Lage von heute, den Vergleich mit der Lage von gestern und da fällt der Vergleich doch — trotz aller berechtigter Beschwerden — entschieden zugunsten der Lage von heute aus. Frankreich hat zweifellos nicht in dem Maße seinen Truppenbestand vermindert. Sie wissen, daß wir den Ausdruck „Chiffres norman“ dahin interpretiert haben, daß darunter die Stärke der deutschen Friedensgarnisonen in den staatlichen Gebieten zu verstehen sei und daß sich etwa 50 000 Mann. Wir werden selbstverständlich nach wie vor uns an unsere Interpretation halten, aber die Hauptsache ist uns, daß tatsächlich eine sichtbare Verminderung eintritt. Ich hoffe bestimmt, daß es trotz mancherlei Widerständen gelingen wird, den berechtigten deutschen Wünschen Geltung zu verschaffen.

Wenn wir diesmal nach Genf gehen, so müssen wir die Gewißheit haben, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund auch wirklich ohne Reibungen vor sich geht. Sollten sich im übrigen wider Erwarten in Genf abnormale Schwierigkeiten ergeben, so wäre damit eine Situation geschaffen, die für viele an den dortigen Verhandlungen beteiligten Staaten ebenso unerträglich wäre, wie für den Völkerbund selbst. Wir streben selbstverständlich die Erhaltung der Aktionsfähigkeit des Rates an. Wir lehnen aber jede Veränderung ab, die als „Sicherung“ gegenüber einer künftigen deutschen Mitgliedschaft begründet wird. Wir wehren uns dagegen, daß sozusagen ein Gegengewicht gegen Deutschland im Völkerbund geschaffen werden soll. Gleichzeitig wollen wir aber vermeiden, daß in der Diskussion über die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängende Frage das freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu den anderen Ländern getrübt wird.

Als Vorsitzender des Katholikentages wurde am Sonntag der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horton (Düsseldorf) gewählt. Er sprach am Nachmittag in der ersten öffentlichen Versammlung. Er wies bei dieser Gelegenheit mit großem Nachdruck darauf hin, daß sich die Stellung der Katholiken unter der Weimarer Verfassung erheblich gegenüber dem früheren Regime gebessert habe. Der fast völlige Ausschluß der Katholiken aus den höchsten Reichs- und Staatsämtern, über den die früheren Generalversammlungen mit Recht Beschwerden führten, hat nach langer nicht einer geregelten Parität Platz gemacht, aber daß vieles sich gebessert hat, dafür diene ein Beispiel Oberschleisens, und die konfessionelle Zusammenfassung seines Beamtenkörpers von zehn Jahren und heute. Der Redner wies schließlich darauf hin, daß heute der erste Beamte des Deutschen Reiches in der Person des Reichsministers Marx an der Tagung teilnimmt. Auch das sei vor zehn Jahren noch unendlich gewesen.

## Kur die Arbeiter glauben an Gott.

Auf einer im Rahmen des Katholikentages abgehaltenen außerordentlich stark besuchten Versammlung der katholischen Arbeitervereine klang als Leitmotiv durch die Ausführungen aller Redner, daß sich die sogenannten „besseren Stände“ aufschwinge an der Arbeiterschaft dadurch verbünden, daß sie nicht danach streben, in eine innige geistige Verbindung mit der Arbeiterschaft zu kommen. Reichsminister Dr. Marx betonte, daß vor hundert Jahren, im Zeitalter der Aufklärung, die Gebildeten mit einer gewissen Ueberhebung alles Christliche und Religiöse von sich gestoßen haben und so auch den Unglauben in die Arbeiterklassen getragen hätten. In den letzten Jahrzehnten aber zeige sich umgekehrt das starke religiöse Gefühl, das noch in der Arbeiterschaft lebt, auf die sogenannten „besseren Stände“ übergehe. Eine schwere Sünde dieser besseren Stände wäre es, wenn sie nicht mehr Gemeinschaft mit den Arbeitern hätten. Jetzt sehen auch immer mehr die akademischen Kreise ein, daß in der Arbeiterschaft die Stärke der Zukunft liege.

## Die Katholiken verlangen den Volksstaat.

Abgeordneter Stiergerwald führte aus: Die Arbeiter leisten einen Dienst am ganzen Volke; darum müssen sie auch kulturell und menschenwürdig entlohnt werden. Der Arbeiter muß an der Wirtschaft selbst in dieser oder jener Form beteiligt werden. Wir lehnen den Obrigkeitsstaat von früher mit dem Drei-Klassen-System ab. (Lebhafte Beifall.) Wir wollen den Volksstaat, in dem alle Volksschichten Einfluß im Staate und Einfluß auf den Staat und auf die Wirtschaft haben. Erst

wenn man dem Arbeiter das gewährt, kann man von ihm verlangen, daß er auch die Verantwortung gegenüber Staat und Wirtschaft übernimmt.

## England und die Wünsche Spaniens.

Reuter erzählt, daß in maßgebenden britischen Kreisen gegenüber dem von Spanien erhobenen Anspruch auf Eingliederung von Tanger in das spanische Marokkoprotektorat die äußerste Zurückhaltung gewahrt wird. Ehe ein diplomatischer Schritt der spanischen Regierung in dieser Angelegenheit getan sei, halte man es in englischen Kreisen für unangebracht, irgendwelche Bemerkungen an den spanischen Anspruch zu knüpfen, zumal die Haltung der französischen und der italienischen Regierung noch unbekannt sei. Immerhin werde angedeutet, daß die spanische Regierung ihre Ansprüche auf Tanger möglichst mit der Frage eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat zu verbinden wünscht. Dabei handele es sich aber um zwei völlig verschiedene Angelegenheiten, die nicht gut miteinander in Verbindung gebracht werden können. Alle Anstrengungen müßten sich auf die Aufgabe konzentrieren, der bevorstehenden Zusammenkunft des Völkerbundes zu einem erfolgreichen Abschluß zu verhelfen. Es müsse vermieden werden, Fragenkomplexe anzuschneiden, die ganz außerhalb des Rahmens liegen und die unter Umständen den reibungslosen Ablauf der Tagung des Völkerbundes beeinträchtigen könnten. Vor dem Inkrafttreten des Völkerbundes stehe zu wenig Zeit zur Verfügung, eine so wichtige Frage, wie den von Spanien erhobenen Anspruch zu erörtern. Später könne man sämtliche Völker, die die Algecirasakte unterzeichnet haben, befragen.

## Der Kirchenstreit in Mexiko.

Die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, plant man von katholischer Seite die Schaffung einer großen politischen Partei, die den Gedanken der Verfassungsänderung vertreten soll. Diese Partei würde sich jedoch nicht als katholische Partei bezeichnen und eine Verlegung der Gesehe vermeiden, die die Beteiligung religiöser Gruppen an politischen Angelegenheiten verbieten. In einer neuen orthodoxen Erklärung heißt es, eine Verfassung müsse die berechtigten Wünsche des Volkes aufrechterhalten. Die Erklärung unterstreicht die Notwendigkeit einer Trennung von Staat und Kirche, wofür denen dabei wechselseitige Harmonie herrschen müsse. Weiter bringt die Erklärung zum Ausdruck, daß man den von Calles in seinem Antwortbrief an den Erzbischof an den Tag gelegten persönlichen Gehst zu würdigen wisse und endet mit dem Wunsch, daß Calles der Ruhe beschieden sein möge, für Mexiko eine Zeit heraufzuführen, wo im Rahmen einer wirklichen Demokratie Sozialisten, Liberale und Katholiken freundschaftlich zusammenleben.

Präsident Calles hat in einer Botschaft mit hohen Würdenträgern der katholischen Kirche erklärt, daß die Gottesdienste wieder aufgenommen werden könnten, wenn die Kirche den Grundbesitz anerkenne, daß die Kirchengebäude nationales Eigentum seien.

## Bemerkung der englischen Streitenden.

Die englische Regierung zeigt vorläufig noch nicht die geringste Absicht, vermittelnd in die Auseinandersetzungen zwischen den Bergwerkseigentümern und den Bergarbeitern einzugreifen. Sie hofft, daß die Aussperrung durch die Rückkehr der Bergarbeiter in die Gruben ein natürliches Ende nimmt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Zahl der arbeitswilligen Bergarbeiter langsam größer wird.

## Umbildung des ägyptischen Kabinetts.

Infolge des Sieges der verbündeten Truppen ist damit zu rechnen, daß das ägyptische Kabinett umgebildet wird und Ministerpräsident Hsu-Loo-Tschü und Außenminister Wellington Doo wird.

## Vom 6. demokratischen Friedenskongress.

Im Verlaufe des 6. demokratischen Kongresses für den Frieden betonten die Vertreter der verschiedenen Länder ihren festen Willen, der Friedensbewegung zum Siege zu verhelfen. In seinen Entschlüsseungen spricht sich der Kongress für die Organisation eines wahren Völkerbundes aus, der die Aufhebung sämtlicher nationaler Ränkungen zur unmittelbaren Folge haben würde. In einer weiteren Entschlüsseung wurde betont, daß die Hauptaufgabe der Pazifisten die soziale Bildung der jungen Arbeiter sein müsse, die eines der wirksamsten Mittel sei, um den Frieden vorzubereiten.

## Urteil im Berufungsverfahren Hüller gegen „Berliner Tageblatt“.

Vor einiger Zeit war der verantwortliche Redakteur des „Berliner Tageblatts“, Erich Dombrowski, wegen Beleidigung Adolf Hüllers vom Strafgericht München zu 1000 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wegen dieses Urteils legten sowohl Hüller wie Dombrowski Berufung ein. In der Berufungsverhandlung am Sonntagabend wurde die Berufung Dombrowskis zurückgewiesen, dagegen der Berufung Hüllers stattgegeben. Dombrowski wurde unter Aufhebung des Urteils erster Instanz zu 2500 Mark Geldstrafe oder zu 25 Tagen Gefängnis sowie Publikation des Urteils im „Berliner Tageblatt“ und in der „Münchener Post“ und außerdem zur Tragung der sämtlichen Kosten verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Es ist kein Zweifel, daß der Artikel im „Berliner Tageblatt“ für den Kläger schwer beleidigend ist. Die Schwere des Vorwurfs rechtfertigt daher eine Erhöhung der Strafe.

## Die Tagung der Rechtsverbände.

Ein Berliner Montagblatt weiß zu melden, daß in der Nacht vom letzten Donnerstag zum Freitag in Pommern auf dem Gut Fürstenthöhe bei Wlönitz, und zwar im Hause des Herrn von Wedel, eine Geheimtagung von 60 Jahren rechtsradikaler Verbände stattgefunden hat. Die Beratungen begannen nachmittags und dauerten nach derselben Quelle bis gegen Mitternacht. Als Teilnehmer sind besonders hervorzuheben Kapitän Ehrhardt, der völkische Oberfinanzrat Bang, Juliusrat Glah, das Mitglied des preussischen Staatsrats Herr Jarres, Vorkämpfer für die nationale Arbeitsgemeinschaft, Herr von Gamp und der völkische Reichstagsabgeordnete für Ostpreußen Jürgen von Ramtin. Das „Montagblatt“ meldet, daß auch ein hoher Reichswehr-offizier aus Stettin an den Besprechungen teilnahm.

## Wer da hat, dem wird gegeben.

Gewaltige Erhöhung der polnischen Offiziersgehälter. Die Warschauer Presse der Nationaldemokratischen (antipolnischen) Partei gibt eine überschüssige Zusammenstellung des Verhältnisses der soeben bewilligten Offiziersgehälter zu den Grundgehältern. Es sind erhöht worden: die Gehälter der Leutnants und der Hauptleute um 40 Proz., Bataillonsführer um 50 Proz., Regimentskommandeure um 60 Proz., Brigadeführer um 80 Proz., Divisionskommandeure um 85 Proz., Kommandeure der Armeekorps um 90 Proz., Armeekorpsinspektoren um 100 Proz. Das Gehalt des Kriegsministers, insoweit er gleichzeitig Generalinspekteur der gesamten Wehrmacht ist, wird um 340 Proz. erhöht. Die Presse weist darauf hin, daß die höheren Gehälter des Offizierskorps ganz unverhältnismäßig begünstigt worden seien. Gerade diese Stellen seien von Pilsudski-Anhängern gewissermaßen monopolisiert. Die genannten Blätter knüpfen an diese Mitteilungen ziemlich scharfe satirische Bemerkungen über „den tiefen Sinn der Aera der moralischen Erneuerung“, welche Pilsudski mit seinem Staatsstreik habe einleiten wollen.

## Die baltischen Staaten und Sowjetrußland.

Der estnische Außenminister überreichte vorgestern dem sowjetrussischen Geschäftsträger eine Denkschrift, in der die estnische Regierung ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, aber einen Nichtangriffsvertrag in direkte Verhandlungen zu treten, jedoch mit dem Vorbehalte des Rechts, die Fällung mit den anderen Staaten, die unmittelbar an einem solchen Vertrag interessiert sind, aufrechtzuerhalten. Es verlangt, daß eine Denkschrift gleichen Inhalts vom finnischen und lettischen Minister des Auswärtigen den Sowjetvertretern in Helsinki und Riga überreicht werden ist.

Pazifizierung des Libanons. Eine Agenturmeldung aus Beirut berichtet von der angeblich vollständigen Pazifizierung des Libanons. Die französischen Truppen hätten eine Generalsäuberung vorgenommen, das Zentrum der Aufständischen, Akrun, besetzt und diese vertrieben.

Ein neues Filmverbot. Der neue große russische Film „Maharuf“, der aus der gleichen Produktion kommt, wie der bekannte Film „Panzerkreuzer Potemkin“ ist in letzter Stunde vor seiner Aufführung verboten worden.

Strenges Mensurverbot in Baden. Der Heidelberger Polizeidirektor teilte in einer Pressebesprechung mit, daß auf höhere Anordnung Bestimmungsmaßnahmen nicht mehr gebildet werden. Nachdem das Reichsgericht die studentische Bestimmungsamenur erneut als Zweikampf mit tödlichen Waffen bezeichnet hat, soll das Mensurverbot in Baden mit besonderer Strenge durchgeführt werden.

# Liebe im Büro.

Von Alfred Döblin.

Dies ist der Brief, den ein liebevollmütiger Büroangestellter an die Eltern seiner schätzten Freundin richtete. Der Brief ist von Anfang bis zu Ende wörtlich echt, aber enorm abgekürzt. Der junge Mensch diktierte ihn im Büro einem Fräulein in die Maschine. Sie machte — drei Durchschläge.

Und mit Recht wähle ich diese Artrede, der ich abzulesen bitte, daß eine unschuldige alleingelassene Menschenjense Sie bittend um Schutz und Hilfe anruft. Lieber Herr Hoffmann! Am gestrigen Sonntag führte mein Weg mich jenseits des bangsten Herzes in die Hände der A. Während der Fahrt fiel mir ein, sollte Herr Hoffmann vielleicht in A. ansteigen, wo es Ihnen, wie Anita mir erzählte, so gut gefallen hat. Leider war mir Ihre Begrüßung hier nicht gesünder. Was konnte es meinem Gefühl abtun, wie mir aus Herz zu Rate war. Ich ging zurück. Bei jenemgenen Beiter, aber keinem Genut begnüge ich so manchem schönen Plätzchen Erde, wo ich mit Anita so oft gesessen und wirklich frohe Stunden verlebt habe. Gerade für Anita's E. postierte ich; war es hier denn nicht, wo wir beide zusammen in schätziger Ged die von meiner Mutter so schön gebaute Hofstelle betreten hatten, wovon Anita ihrer Mutter noch ein Stück mit nach Hause nahm. Und wie freut ich mich, wenn ich es noch gar nicht aus dem Nachah hatte, jitzerte Anita schon, eben weil es von Hansjepp's war. Lieber Herr Hoffmann, glauben Sie es mir bitte, es ist in Tränen um Tränen habe ich gestern verloren am meinem ganzen Weg. Mit dem Radmittags-Frühzug bin ich nach Hause gefahren und bis hierher habe ich mich mit meinem Herzen unterhalten, welches sich bewußt ist, Sie dieses wissen zu lassen.

Kann Sie es als rechtlicher Mensch unschuldig vor Ihnen, und es ist meine heiligste Pflicht. Sie darauf aufmerksam zu machen, wie Anita an mir gehandelt hat, und ich will Ihnen schmerzhaft berichten ein lautes Bild geben. Auch Sie müssen, wenn Sie meinen Brief zu Ende gelesen haben, vor einer großen Enttäuschung stehen; denn Anita hat nicht nur gegen mich gehandelt, wie auch gegen ihre lieben Eltern unerschütterlich gehandelt. Lieber Herr Hoffmann! Seit Beginn meiner Freundschaft mit ihr ist es unendlich für Anita, und daß ich mein Fehler, weshalb ich nun allein gelassen werde. Sie hatten wir einander und lieb! Wir haben einander geliebt, und wie hängt ich noch heute an Anita. Ihre Worte waren immer: Hansjepp, es ist die und die was ich so lieb haben wie

wir? Ich kann es mir gar nicht denken. Lieber Herr Hoffmann! Wie viele unendliche Bege haben uns zu sonnigen Plätzen geführt. Wenn wir nach L. fuhren, aber ständig gingen wir zuerst zum Bäcker am Bahnhof, tranken da Kaffee mit Kuchen. Wir hatten gut belegtes Brot, Ei und Karbonade, und trotzdem aßen wir noch warm zu Mittag. Alles dieses hat mir Anita noch vor acht Tagen herhaft befestigt. Ich fragte sie dann: Anita, kannst du diese Stunden alle so vergessen? Ihre Worte waren dann: Das kann ich eigentlich gar nicht! Und die Tränen standen ihr in den Augen. Wie ich sie mir glückselig an, wenn es hier: Hansjepp hat Abhandlungen mit Romke und Rüd. Fragen Sie bitte Anita, wer mein biestes fettes Butterbrot gegessen hat, und wer ihr teils unbedeutendes mit nach Hause genommen hat. Ich habe für Anita alles getan; es kann niemals möglich werden, daß solche Seelen auseinandergehen. In dieser letzten Zeit, wenn wir abends auf dem Heimwege waren, so suchte sie ein Plätzchen des Alleinseins; ja, lieber Herr Hoffmann, lassen Sie sich erzählen, wie sie mir die Lippe blutig geblissen hat, daß ich sagte: „Nicht, das schmerzt sehr.“ und um so mehr lächelte sie mich und sprach: Es soll auch noch tun. Du sollst fühlen, wie lieb ich dich habe.“ Sie kam vor mir, ich kann es gar nicht wieder geben, und hat mich: Hansjepp, Hansjepp, lächle mich.“ Ihre Worte: „Wir sind eins.“ Herr Hoffmann, haben Sie bitte Geduld; Sie müssen verstehen, weshalb ich Anita so nahestehe, und lag es Ihnen, was es ist. Sie äußert ihren Kollapsen gegenüber: „Wenn ich den anderen bekomme, nehme ich den. Und sonst habe ich ja auch noch einen Hansjepp.“ Der kommt doch immer wieder zu mir.“ Herr Hoffmann: erkennen Sie nun meine berechtigten Bedürfnisse an? Verzeihen Sie sich in meine Lage. Sie äußerte weiter ihren Kollapsen gegenüber, diesen Herrn bekomme sie noch nicht, ich kann Hansjepp nicht verlieren; am liebsten hätte ich sie alle beide.“ Und jetzt können die bezeichnenden Augenblicke meines anopfernden Lebens; Anita's Worte waren: „Ich habe nun dem Herrn geschrieben, er möchte herüberkommen, und dann werde ich die Sache klären, und wir gehen zusammen, ich und Hansjepp.“

Jetzt war denn unser Entschluß, zusammen zur Langstunde zu gehen. Ich sagte ihr schließlich: Anita, du mußt es aber auch deinen Eltern sagen, daß wir uns annehmen.“ Unter diesem Eindruck hat sie mich, mit ihr zu A. zu gehen, um für ein neues Lauslich-Büchlein zu kaufen. Lieber Herr Hoffmann, welche Worte sind es zu Hause ergeben: „Nicht, du mußt nun mal, bevor du was kaufst, überlegen, was du am liebsten leihen magst und was am praktischsten ist.“ Sie hätte am liebsten Guppe de Sinne, und ich beständige noch heute an: „Nicht.“ Ich gebe es dir nun gegen einen Preis, und was es nicht kostet, lege ich zu.“ Sie meinte das aber nicht ihren

Eltern sagen. Wir sahen noch nachmittags bis 9 Uhr im Café R. Lieber Herr Hoffmann, Sie hätten und sehen mögen, ich kann es gar nicht so schildern. Ich möchte als Mensch geachtet werden, und es ist tatsächlich unbeschreiblich, wie wir beide Hand in Hand den H-Beg entlang gingen, wie sie mich zu sich gezogen und geküßt hat. Kurz vor dem Abschied führte sie mich stumm an jenen Ort des Alleinseins, den wir früher so oft gewählt. Wiederum hat sie mir an diesem Abend die Lippen blutig geküßt und gebeten: „Wir sind eins.“ Wir können nicht auseinandergehen. Küsse mich. Du sollst fühlen, wie lieb ich dich habe.“ Weshalb wählte Anita diesen Ort? Zuletzt welches Schauen in die Augen und welch warmer Händedruck. Wir gingen auseinander in der Nacht, Dienstag zur Langstunde zu gehen. Und das Weitere vermag ich Ihnen schriftlich nicht zu schreiben.

Sie kam am Dienstag im Büro an meinen Tisch: „Hansjepp, der Herr war hier. Wenn ich nun mit dem Herrn über die sittlichen Grenzen gegangen bin?“ Und dabei wurde sie inallot. „Was würdest du dann tun?“ Ich verlor meine Worte und war sprachlos. Am Radmittags ging sie aus dem Geschäft; sie sagte beherzigende Worte zu mir und gab mir einen Kuß.

Am Mittwoch gab es keinen Hansjepp mehr. Ich muß Sie, geschäfter Herr Hoffmann, nun fragen: Stehen Sie nicht vor einer großen Enttäuschung? Und, lieber Herr Hoffmann, als letztes muß ich Ihnen verheizen: es ist doch wirklich meine Pflicht, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache. Ich bitte Sie, mich zu Ihnen kommen zu lassen. Ich stehe dafür ein, daß ich Anita niemals lassen kann. Ich halte mit innerer Herzbegeisterung und aufrichtiger Einnahme um die Hand von Anita an, und beachten Sie bitte, daß die goldene Vergangenheit eines Glüdes würdig ist. Mit diesen Worten will ich dem mir unendlich wertvollen Inhalt meines Briefes seinen Abschluß geben, und berücksichtigen Sie, wieviel Tränen und Arbeit es gekostet hat. Wohl gepacktem Gemüt und niedergerückter Seele bitte ich Sie herzlich, mich zu den Ihrigen zu zählen und bin ich, Sie hochschätzend, stets Ihr gehorsamster — — — (Die Eltern weisen dann den zubringlichen Freier aus dem Hause.)

Stresemann, Goethe und die Freiheitskriege. Vor einem Kreis geladener Gäste sprach am Einladung der Heidelberger Goethe-Gesellschaft Reichsaussenminister Dr. Stresemann über „Goethe und die Freiheitskriege“. Seine temperamentvollen Ausführungen erregten sich mehr auf das Historisch-Politische und weniger auf literarische Untersuchungen. Er wußte fesselnde Parallelen zu finden und Ansprache Goethes lebendig zu interpretieren. Über die Rede selbst wird ein offizieller Bericht ausgegeben werden.

Danziger Nachrichten

Das Problem des Hafens.

Eine beachtenswerte Stimme aus Genf.

Die staatsrechtliche und wirtschaftspolitische Stellung Danzigs ist schon oft Gegenstand mehr oder weniger ernst zu nehmender Betrachtungen in auswärtigen Zeitungen gewesen.

Die Freie Stadt Danzig ist seitherzeit geschaffen worden, um den Danziger Hafen in engere Verbindung zu seinem politischen Hinterlande zu bringen.

Der Realpolitiker wird daher mit dem gegenwärtigen Zustand rechnen müssen und wird sich nur die Frage vorlegen, wie der gegenwärtige Zustand, sofern sich Mängel bemerkbar machen, so abgeändert werden kann.

Der Verfasser legt dann dar, welche Folgen eine solche völlige Verfestigung der Freien Stadt hätte (Erspahrung der Kosten für den Zollapparat, Verbilligung der Lebenshaltung und Verbilligung der Erzeugung).

Die Darlegungen schließen wie folgt: „Man wird erkennen, daß durch die bisherige Lösung Polens Wirtschaft von Danzig und der Danziger Hafen von seinem politischen Hinterlande weniger gewonnen hat, als wenn von Anfang an eine Lösung im Sinne eines auch politisch vollkommen unabhängigen Freistaates unter dem Schutze des Völkerbundes den internationalen Handelsplatz Danzig freigelassen hätte von allen Fesseln, die aus falsch verhandelter nationaler Rivalität für das neuangeordnete Polen der Freien Stadt in Versailles anferlegt worden waren.“

Wir müssen es uns heute versagen, auf die Einzelheiten dieses Artikels, der von falschen Voraussetzungen nicht frei ist, einzugehen. Er sei zunächst nur lediglich als eine beachtenswerte Stimme registriert, auf die noch eingehender zurückzukommen sein wird.

Zusammentritt des Volkstages.

Der Volkstag ist zu einer Sitzung auf Mittwoch, den 26. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen: Die Strafverfolgung von Abgeordneten. Die Abänderung des deutschen und preussischen Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit, sowie der Grundbuchordnung. Die Abänderung des Versorgungs-gesetzes über die Versorgung der Militärpersonen usw.

Änderung des Versorgungsgesetzes.

Der Senat legte dem Volkstag einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Versorgungsgesetzes für Militärpersonen vor. Das Gesetz entspricht fast wörtlich dem vierten deutschen Gesetz zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes vom 8. Juni 1920.

Sauptfache handelt es sich bei der Novelle um Beseitigung von Härten und Unstimmigkeiten, die sich in der Praxis bei der Durchführung der Verforguna im Laufe der Zeiten herausgestellt haben.

Nach § 14 des Versorgungsgesetzes a. B. endet die Ersassaftigkeit der Versorgungsbehörde für die Heilbehandlung gegen Krankheit verfallener Kriegsschadigter im allgemeinen am 1. 4. 1920.

Weiter ist Erhöhung der Pflegezulage für die Beschädigten, deren Gesundheitsstörung so schwer ist, daß sie dauerndes Krankenlager und außergewöhnliche Pflege erfordert, erforderlich.

Nach § 39 Absatz 1 Versorgungsgesetz kann denjenigen Kriegsschadigten, die sich wieder verheiratet haben und dann innerhalb von zehn Jahren wiederum Witwen werden, die Witwenbeihilfe gezahlt werden.

§ 40 Absatz 2 beschränkt die Witwenbeihilfe auf zwei Drittel der Witwenrente. Um den Witwen der Pflegezulagenempfänger für die langjährige, aufopfernde Pflege ihres Mannes einen Ausgleich zu gewähren, soll für diese Witwen die Beihilfe bis zur Höhe der Witwenrente gewährt werden können.

Nach der gegenwärtigen Fassung des Gesetzes kann die erhöhte Ortszulage bei Verlegung des Wohnsitzes an einen Ort einer höheren Ortsklasse erst von dem Monat ab gewährt werden, in dem sie beantragt wird, während die Minderberung der Ortszulage mit dem Ablauf des Monats eintritt, in dem der Wohnsitz an einen Ort einer niedrigeren Ortsklasse verlegt wird.

Die durch das Gesetz entstehenden Mehrkosten sind nur gering, sie werden für Danzig wahrscheinlich 400 Gulden monatlich nicht übersteigen.

Unfälle der Straße.

Von der Straßenbahn totesfahren.

Im Stadtgebiet, in der Nähe der Wurstmachergasse, kam Sonnabend, gegen 17 Uhr abends, ein 1 1/2 Jahre altes Kind unter den Rädern der Straßenbahn zu Tode. Das verunglückte Kind ist ein Sohn der Witwe Alice Meyer, wohnhaft Stadtgebiet 81/82.

Die Mutter des verunglückten Kindes besand sich zur Zeit des Unfalls in Danzig und hatte die Aufsicht über das Kind Verwandten übertragen. Der Kleine ist dann aber ohne Aufsicht auf die Straße gelangt, was ihm zum Verhängnis wurde.

Schwerer Straßenbahnunfall auf Langgarten.

Einem Kinde der linke Fuß abgetrennt.

Gestern nachmittags gegen 2 Uhr ereignete sich an der Ecke Weidengasse-Langgarten ein bedauerlicher Unfall, verursacht durch die Unfälle, vom fahrenden Straßenbahnwagen herabzuspringen. Die Bernsteindrehlerin Anna Jankiewicz, wohnhaft Weidengasse 4, benutzte mit ihrer Mutter und der 6 bis 8 Jahre alten Tochter Ursula einen Straßenbahnwagen, der von der Weidengasse nach dem Hauptbahnhof fuhr.

Der bedauerliche Unfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge. Ein Schupwachsmann veranlaßte, daß die Verunglückte sofort nach dem häuslichen Krankenhause gebracht wurde.

Autounfall auf der Heubuder Chaussee.

4 Personen verletzt.

Die Autotage Da. 2733, Führer Ernst Klewer, Knecht 36, ist gestern, mittags 12 1/2 Uhr, auf der Fahrt von Heubude nach Danzig auf der Heubuder Chaussee verunglückt. Das Auto fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Von den vier männlichen Insassen erlitten zwei schwere Verletzungen, die beiden anderen kamen mit leichteren Beschädigungen davon.

Der Führer des Unglückswagens fuhr dem Unglücksfall darauf zurück, daß das linke Hinderrad nicht ganz in Ordnung gewesen sei, wodurch er die Gewalt über den Wagen verloren habe. Augenzeugen erklären jedoch, daß der Kraftwagenführer nicht ganz nüchtern gewesen sei und so die Schuld an dem Unfall trage. Kl. wurde dem Polizeigefängnis angeführt.

Das Lehrlingsausbildungsgesetz.

In einer Entschließung hatte am 12. Januar 1920 der Volkstag vom Senat die Vorlage eines Lehrlingsausbildungsgesetzes gewünscht. Dieser ist ein solches Gesetz nicht zur Vorlage gekommen, und zwar aus Unvermögenheitsgründen. Im Deutschen Reich ist zur Zeit ein Lehrlings- („Berufs-“) Ausbildungsgesetz in Vorbereitung, das demnächst veröffentlicht werden soll.

Unser Wetterbericht.

Berechnung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, stürmische westliche bis nordwestliche Winde. Temperatur unverändert. Folgende Tage wolkig, abflauende nordwestliche Winde. Maximum des vorgestrigen Tages: 24,0, des gestrigen Tages: 21,2 Grad. — Minimum der vorletzten Nacht: 13,1, der letzten Nacht: 13,5 Grad. — Seewassertemperatur. Baden 17, Seppel 18 Grad.

Sozialdemokratischer Verein Danzig Stadt.

Montag, den 23. August, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule am Hausaplatz

Mitglieder-Versammlung

Es sprechen Senator Dr. Kamnitzer und Abg. Max über

Das Ergebnis der Sanierungsverhandlungen

Angeichts der Bedeutsamkeit der zur Aussprache stehenden Frage ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

Maze, der Cavalier.

Von Ricardo.

Der Regen peitschte die Schwüle des Sommertages hinweg, baunte den Staub zu einem elastischen Teppich und reizte die Lungen von Mensch und Tier.

Anschlüssig stand Maze auf der Verkehrsinsel und überlegte, ob er den Weg durch die Große Allee zu Fuß gehen solle oder 25 Guldenpennige für die Straßenbahn opferte, um in den Straßen der Stadt schneller einem Erlebnis entgegenzueilen.

Da kam sie aus einer Nebenstraße. Leichtfüßig, blond; sonntäglich blühend. Vorsichtig die Regenpfühle vermeidend, hüpfte sie quer über den Fahrbahn auf die rettende Verkehrsinsel.

Mit geniegttem Fernerbild schätzte Maze: Stütze der Hausfrau! Freier Sonntag! Zu Herrenbesuchungen nicht abgeneigt, wenn ehbar, solide Sucht Gefelligkeit, möglichst mit Schimmel, Foggrott, Kaffee und einem, höchstens zwei Pfären.

Maze ist mit sich einig: er fährt mit der Straßenbahn! In den haltenden Wagen der Linie 1 steigt die Maid, Maze, auf den Spuren der schönen Deine folgenden, erwischt einen Platz in dem wenig besetzten Wagen gegenüber.

Der Schaffner kommt beim Kassieren des Fahrgeldes zu Maze: „Wieviel, bitte?“ „Für 25 Fennje gradaus.“ „Umsteigen?“ „Um — jawoll, jawoll!“ (In Gedanken: „Man kann ja nicht wissen...“)

Dann die Maid: „Neh bitte ein Pülljett püß zur Tallstrecke. Fülljett kostet das, püßte?“ Der Schaffner: „Fülljett!“

Maze fühlt eine Wut in sich aufsteigen. Er hat sofort nach Maßnahmen im Wagen in schärfster Form mit „den Augen poulstert“ und empfindet es als persönliche Beleidigung, daß die Maid scheltend von vornherein jede Annäherung abbiegt, indem sie früher aussteigen gebietet als er.

Aber Maze ist Frauenfeind. Er kombiniert: vielleicht ist das Lösen der Fahrkarte gerade eine Aufforderung, ein Zeichen für das Kommen. So schnell gibt Maze das Spiel nicht verloren, munter telegraphisiert er mit dem linken Augenlid seinen Gegenüber.

Was sein, daß die holde Maid, durch das verwogene Augenblinzeln des Maze unerhörten Ansehens ihres Innern erlebte, mag sein, daß sie die langweilige Bahnfahrt verkürzen will, kurz und gut, die Maid fängt an, den Inhalt ihres Handtäschchens aus und wieder einzutramen. Ein Federbüschel wird auf- und ausgeklappt, ein Taschentuchlein neu gefaltet, in die in das reizende Spiegelglas genorren, schließlich der Inhalt eines winzigen Geldtäschchens einer Inventur unterzogen. Außer einigem Silbergeld kommt dabei auch ein 25-Gulden-Schein zum Vorschein.

Mazes Augen werden starr. „Donnerwetter! Donnerwetter!“ murrend er im Innern. Seine ohnehin etwas kühne Phantasie malt sich einen schönen, erlebnisreichen Abend aus und wird durch den Ruf des Schaffners unterbrochen: Zeilfrede!

Die Maid das eben Geschaute noch recht in sich verarbeitet hat, ist die blonde Maid schon ausgeflogen und eilt einem der dortigen Vergnügungsetablissemments zu. Maze ist wie ein gealter Blitz hinterher.

Schon an der Garderobenablage wird man bekannt. Maze setzt sich an einen Tisch, an dem schon mehrere Herren und Damen sitzen, zusammen.

„Kommt mit nach Barabbin, solange noch die Kofen blüht“, singt die Musik; Gretchen, so heißt die Maid nunmehr, dreht sich mit Maze auf dem spiegelblanken Parkett.

Man hat Kaffee und Likör bestellt. Als die Kabelle das schöne Lied von dem holden Weib, das mit den Aliden den Wartofen die Seele aus dem Leib saugte, intonierte, wird Gretchen von einem fremden Herrn zum Tanz aufgefordert. Auf ihren Platz zurückgekehrt, vermischt Gretchen den Maze und ihr — Handtäschchen.

Unruhig geworden wartet Gretchen eine angemessene Weile, dann schlägt sie weinend Krach und pilgert betrübt nach Hause. Maze bleibt verschwunden, samt Handtäschchen und 28 Gulden Inhalt. Der Zufall wollte es, daß Maze noch am selben Abend in eine stolene Schlägerei verwickelt wird und auf die Wache gebracht, das Handtäschchen bei ihm gefunden wird.

Nach Absolvierung einer mehrwöchigen Untersuchungshaft stellt man Maze vor das Schöffengericht. Wieder einmal soll der leidige Alkohol an allem Schuld sein; Maze hat sich über den Langkonturrenten geärgert und wollte von Gretchen nichts mehr wissen. Rein in Gedanken hat er das Handtäschchen mitgenommen, nur um die Dame zu ärgern; denn von dem Inhalt will er nichts gewußt haben.

Sieben Monate kann Maze nun über die Häufung von glücklichen und unglücklichen Zufällen im Leben nachdenken. Gretchen aber weint über die Schlechtigkeit aller Männer in ihrem Kammerlein.

Danziger Standesamt vom 23. August 1920.

Todesfälle: Frau Elise Wloctus geb. Gan, 48 J. 9 Mon. — Invalide August Brenschke, 77 J. 10 Mon. — Arbeiter Fritz Ordonoff, 28 J. 11 Mon. — S. des Kraftwagenführers Siegfried Jwan, 2 Tage. — Arbeiter Karl Hinz, 22 J. 10 Mon.

Standesamt Langfuhr. Sohn des Schlossers Artur Benzel, totd. — Invalide Jakob Potritus, 72 J. — Eisenbahnsekretär Bruno Behrendt, 32 J. 5 M. — Tochter des Wagenführers Bruno Widowski, totd. — Tochter des Kaufmanns Kurt Lehmann, 1 Tag. — Doctorthea Blum, 40 J. 8 M. — Ehefrau Hedwig Christinisch verm. Rischke geb. Stobbe, 29 J. 8 M. — Witwe Elisabeth Krüger geb. Jankau, 47 J. 10 M. — Sohn des Fäbblers Philipp Selonia, totd. — Erntereiter Willi Müller, 19 J. 3 M. — Tochter des Schuhmachers Franz Benzel, 4 J. — Unehel. 1 S., 1 Z.







# Turnen \* Sport \* Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme / Montag, den 23. August 1926 / Nr. 35

## Leichtathletische Bezirksmeisterschaften.

Die sich alljährlich wiederholenden leichtathletischen Bezirksmeisterschaften des Arbeiter-Turn- u. Sportverbandes, fanden gestern auf der Kampfbahn Niederstadt zum Austrag. Die bis aufs kleinste vorbereitete Veranstaltung läufte durch das ungünstige Wetter einen Teil ihrer Wirkung ein. In Zuschauerzählung war eine verhältnismäßig zahlreiche Gemeinde erschienen, die voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen sein mag. Ohne nennenswerte Verzögerung wickelte sich trotz des Regens ein interessantes sportliches Programm ab. Hauptächlich waren es die Läufe, die den größten Beifall fanden.

Wenn Publikum und Sportler auch bis zum Schluss durchhielten, so wirkte sich das nasskalte Wetter doch auf die Leistungen aus. Die unter normalen Verhältnissen guten Bahn- und Platzverhältnisse des Stadions hielten durch den Regen einen Teil ihre Güte eingebüßt. Die Laufbahn war völlig aufgeweicht, der Rasen gefährlich glatt, so daß ein Einsehen der vollen Kraft seitens der Sportler unmöglich war. Die erzielten Leistungen sind daher auch nur mittlere zu nennen. Erwähnenswert bleibt der Hochsprung der Sportlerin Genossin Karsten (F. T. Danzig), die 1,80 Meter bewältigte und die 100 Meter in 18,9 Sek. durchlief.

Der Verein „Fichte“ (Odra) stellte die Sieger im Dreikampf der Jugendlichen. Die F. T. Schidlich konnte dagegen die 4x100-Meter-Staffette der Sportlerinnen und die der Sportler, beide Male mit Danzig als stärkstem Konkurrenten, gewinnen.

Nach Beendigung der Wettkämpfe fand ein Fußballspiel Danzig I gegen Odra I statt, das unentschieden 1:1 (0:1) endete. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf, trotzdem es schien, als wenn Danzig etwas mehr vom Spiel hätte. Die Einzelergebnisse des Tages sind folgende:

**Dreikampf der Jugend 14—18 Jahre (100-Meter-Weit-sprung — Angelhaken 5 Kilogr.):** 1. Bach, Fichte-Odra 289 Punkte; 2. Trojitz-Odra, 220 Punkte; 3. Markow-Odra, v. Jelewski, F. T. Danzig, je 218 Punkte. Einzelergebnisse: v. Jelewski-Langfuhr 18 Sek., Weitsprung Bach-Odra, 5,30 Meter, Angelhaken 9,50 Meter.

**Dreikampf der Sportler (900-Meter-Lauf, Hochsprung, Angelhaken):** 1. Niehan-Odra, 194 Punkte; 2. Fische-Danzig, 174 Punkte.

**Einzelergebnisse Sportler: 100-Meter-Lauf:** 1. Engler-Danzig 11,9 Sek.; 2. Schrader-Schidlich, 12 Sek.; 400-Meter-Lauf: 1. Fichtel-Schidlich, 58,1/10 Sek.; 2. Fische-Danzig 61,5 Sek.

**100-Meter-Hürdenlauf:** 1. Engler-Danzig, 14,1/10 Sek.  
**1500-Meter-Lauf:** 1. Dorf, Paul-Gr. Plehnendorf 5 Min. 25,5 Sek.; 2. Fische-Danzig, 5 Min. 20 Sek.; 5000-Meter-Lauf: 1. Widert-Joppot, 17 Min. 21 Sek.; 2. Niedermann-Joppot, 17 Min. 23 Sek.

**Hochsprung m. Hölzchen:** 1. Niehan-Odra, 1,55 Meter; 2. Klein, Rudi-Schidlich und Engler-Danzig, je 1,50 Meter. Weitsprung: 1. Engler-Danzig, 6,08 Meter; 2. Niehan-Odra, 5,87 Meter. Stabhochsprung: 1. Schlegel, 2,70 Meter. Dreisprung: 1. Engler-Danzig, 12,15 Meter; 2. Schrader-Schidlich, 11,58 Meter; 3. Perber Klein-Schidlich, 11,50 Meter. Angelhaken 7 1/2 Kilogr.: 1. Niehan-Odra, 9,88 Meter; 2. Beyer-Odra, 9,40 Meter; 3. Niebrich-Langfuhr, 9,20 Meter. Diskuswerfen: 1. Karst, Alb.-Gr. Plehnendorf, 27,58 Meter; 2. Karst, Feinrich, 26,69 Meter. Speerwerfen: Niebrich-Langfuhr, 27,62 Meter; 2. Schadebrodt-Schidlich 24,15 Meter.

**Sportlerinnen: Einzelergebnisse: 100-Meter-Lauf:** 1. Karsten-Danzig, 18,9 Sek.; 2. Scheffler-Schidlich, 14 Sek. Weitsprung m. Hölzchen: 1. Scheffler-Schidlich, 4,16 Meter; 2. Ronowski-Danzig, 4,15 Meter. Hochsprung m. Hölzchen: Karsten-Danzig 1,30 Meter; 2. Holz-Schidlich, 1,25 Meter. Angelhaken 5 Kilogr.: 1. Widert-Joppot, 5,66 Meter; 2. Holz, Sule-Schidlich, 5,16 Meter. Ballweitschleichen: 1. Holz-Schidlich, 41,18 Meter; 2. Ronowski-Danzig, 38,10 Meter.

**Staffettenläufe: Jugend 5x100 Meter:** 1. Fichte-Odra, 1 Min. 11,1/10 Sek.; 4x100 Meter, Sportlerinnen: 1. F. T. Schidlich, 60,1/10 Sek.; 2. F. T. Danzig 62,1/10 Sek.; 4x100 Meter, Sportler: 1. F. T. Schidlich, 49,1/10 Sek.; 2. Danzig, 50 Sek.

## Der Länderkampf Lettland — Deutschland.

In Riga fanden zwischen einer deutschen und lettischen Arbeiter-Turn-Mannschaft leichtathletische Wettkämpfe zum Austrag. In den einzelnen Konkurrenzen wurden nur drei Siege berechnet, jede Nation konnte in jeder Wettkampfsart bis 3 Teilnehmer stellen. Jeder erste Sieg wurde mit 3 Punkten, der zweite mit 2 und der dritte mit einem Punkt berechnet. Im 1500-Meter-Lauf lief nur der Gen. Wagner, der in der Zeit von 4:14,3 für die deutsche Mannschaft 8 Punkte errang. Den zweiten und dritten Platz belegte Lettland, das damit auch 3 Punkte errang. Die folgenden Ergebnisse lassen die Überlegenheit der lettischen Mannschaft erkennen:

**100-Meter-Lauf (Sportlerinnen):** 1. Anderson (Lettl.) 13,1; 2. Hochholzer (Münberg) 13,1; 3. Rau (Berlin) 13,2. Weitsprung für Sportler: 1. Rudzitis Arnoldis (Lettland) 6,66 Meter; 2. Niehald (Rathenow) 6,29 Meter; 3. Robe-nieks Janis (Lettl.) 6,08 Meter. 1500-Meter-Lauf: 1. Wa-gner (Leipzig) 4:14,3; 2. Jiverts (Lettl.) 4:26,8 (neuer lett. Rekord); 3. Fuße (Lettl.) 4:27,1. Speerwerfen, Männer: 1. Robe-nieks (Lettl.) 40,95 Meter; 2. Starik (Horn) 42,06 Meter; 3. Wittis (Lettl.) 41,79 Meter. 200-Meter-Lauf, Männer: 1. Robe-nieks J. (Lettl.) 24,0; 2. Frese (Bremen) 24,2; 3. Winede (Berlin) 24,2. Diskuswerfen, Sportler: 1. Sutarnieks (Lettl.) 43,01 (neuer lett. Rekord); 2. Dapls (Lettl.) 37,56; 3. Robe-nieks J. (Lettl.) 34,78 Meter. 1000-Meter-Lauf, Sportler: 1. Wagner (Leipzig) 33:50,7; 2. Fuße (Lettl.) 34:42,1 (neuer lett. Rekord); 3. Trumitz (Lettl.) 35:08,2. Stabhochsprünge, Sportler: 1. Bithofs Rob. (Lettl.) 3,40 Meter; 2. Niehald (Rathenow) 3,30 Meter; 3. Sutarnieks J. (Lettl.) 3 Meter. Angelhaken für Sportlerinnen: 1. Drivina (Lettl.) 8,69 Meter; 2. Anderson (Lettl.) 8,14 Meter; 3. Dank (Königsberg) 8,09 Meter. Olympische Stafette: Deutschland, 1. Mannschaft (Weiß, Seidel, Frese, Winede) 3:45,7 (neuer deutscher Rekord); Lettland, 1. Mannschaft (Wittis, Rudzitis, Robe-nieks J., Grauze) 3:43,2 (neuer lett. Rekord); Deutschland, 2. Mannschaft (Wagner, Wivert, Krystivinkis, Pflüger) 3:51,8. Hochsprung für Sportlerinnen: 1. Anderson (Lettl.) 1,40 Meter; 2. Hermans (Lettl.) 1,33 Meter; 3. Hochholzer (Münberg) 1,30 Meter. 4x100-Meter-Staffette für Sportlerinnen: 1. Deutsche Mannschaft (Simpler, Rau, Dank und Hochholzer) 52,3; 2. Lettische Mannschaft (Balaka, Wette, Hermans und Anderson) 55,5 (neuer lett. Rekord). Diskuswerfen für Sportlerinnen: 1. Drivina (Lettl.) 27,61 Meter

(neuer lett. Rekord); 2. Dank (Königsberg) 23,20 Meter; 3. Graubina (Lettl.) 23,28 Meter. Hochsprung für Sportler: 1. Dimis (Lettl.) 1,75 Meter (neuer lett. Rekord); 2. Wivert (Mün.-Lichtenberg) 1,75 Meter; 3. Niehald (Rathenow) 1,75 Meter. Das Gesamtergebnis stellte sich 69:49 für Lettland.

## Die Kreismeisterschaften im Rasensport-Verband

Der Baltische Rasen- und Wintersport-Verband trug gestern auf dem Heinrich-Ohlers-Platz seine leichtathletischen Kreismeisterschaften, verbunden mit dem diesjährigen Vereins-Regenlauf aus. Dem Turn- u. Sportverein Preußen war die Durchführung dieser reichhaltigen Veranstaltung übertragen worden. Die aufgewendete Mühe wurde durch den Regen zum Teil illusorisch gemacht, da die Hauptkämpfe am Nachmittag des Abends unterbrochen werden mußten. Trotzdem wurden alle Konkurrenzen ausgetragen und teilweise ganz gute Leistungen erzielt. So lief Schimakovski (Turngem.) 100 Meter in 11,2 Sek. und Dazko (Turngem.) die 100 Meter in 11,2 Sek. und Dazko vom gleichen Verein erreichte beim Stabhochsprung 3,20 Meter. Gino Veltrangen erzielte auch die jugendlichen Höchstleistung (Turngem.), der 6,17 Meter sprang, und Grau (Preußen), der den Diskus 33,88 Meter warf.

Den Vereinsgegnerkampf gewann der D. u. E. Verein vor Turngem., den Siebentkampf für Damen Turn- und Sportverein Preußen, den Siebentkampf der Jugendlichen holte sich Turnverein Neufahrwasser.

Folgende Ergebnisse wurden bei den Kämpfen erzielt:  
**Erste Klasse: 100 Meter:** Schimakovski (Turngem.) 11,2 Sek.; 200 Meter: Oberwinski (St. Sportverb.) 24,7 Sek.; 400 Meter: Prüll (Schupo) 55,2 Sek.; 800 Meter: v. Koffskowski (Preußen) 2 Min. 12 Sek.; 1500-Meter-Lauf: v. Koffskowski 4 Min. 44,8 Sek.; 3x1000-Meter-Staffette: D. u. E. Verein 8 Min. 48 Sek.; Schwedenstafette: Schupo 2 Min. 17 Sek.; 4x100-Meter-Staffette: Schupo 47 Sek.; Hochsprung: Prüll (Leichtathl.-Veren.) 1,68 Meter; Weitsprung: Schidls 6,02 Meter; Stabhochsprung: Dazko (Tgm.) 3,20 Meter; Diskuswerfen: Willer (Schupo) 34,80 Meter; Diskuswerfen, weiblich: Wohlgenuth (Tgm.) 55,20 Meter; Speerwerfen: Fischer (Schupo) 48,40 Meter; Angelhaken: Schulte (Leichtathl.-Veren.) 11,84 Meter, weiblich 21,01 Meter.

**Vereinsgegnerkampf:** 1. D. u. E. Verein 814 Punkte; 2. Turngemeinde 801 Punkte; 3. Schupo 789 Punkte.

**Siebentkampf der Jugend:** 1. Turnv. Neufahrwasser 693 Punkte; 2. Turngemeinde 663 Punkte. Erzielte Bestleistungen: 100 Meter: Oberwinski (Tgm.) 12,1 Sek.; Weitsprung: Oberwinski (Tgm.) 6,17 Meter; Angelhaken: Grau (Preußen) 11,50 Meter; Diskus: Grau (Preußen) 33,68 Meter; Speerwerfen: Grau (Preußen) 33,47 Meter; 4x100-Meter-Staffette: Turngemeinde 50,5 Sek.

**Siebentkampf der Damen:** 1. Preußen 461 Punkte; 2. Leichtathl.-Verenigung 349 Punkte. Bestleistungen: 100 Meter: Fr. Schröder (Preußen) 18,5 Sek.; 800 Meter: Fr. Stramm (Preußen) 2 Min. 52,5 Sek.; 4x100-Meter-Staffel: Preußen 53,7 Sek.; Hochsprung: Fr. Grundmann (Leichtathl.-Veren.) 1,27 Meter; Weitsprung: Fr. Schröder (Preußen) 4,79 Meter; Speerwerfen: Fr. Schloßhuf (Leichtathl.-Veren.) 16,04 Meter; Angelhaken: Frau Kallweit (Leichtathl.-Veren.) 9,15 Meter.

## Der Leichtathletische Dreiländerkampf in Basel.

Sonntag ging in Basel der leichtathletische Wettkampf zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz vor sich. Deutschland konnte den Sieg überlegen an sich bringen. Aber nicht nur im Länderwettkampf hat Deutschland gewonnen, sondern zwei neue deutsche Rekorde wurden in Basel aufgestellt. In der 4x100-Meter-Staffel lief die deutsche Mannschaft Dreiholz-Wege, Houben, Rönig in 41,8 Sek. und in der 4x400-Meter-Staffel die Mannschaft Faust-Schmidt-Engelhardt-Dr. Felber mit 3:17,4 Minuten einen neuen deutschen Rekord. Die deutsche Mannschaft bot durchweg gute Leistungen und wurde lebhaft gefeiert. Dieser Dreiländerkampf zeigt, daß Deutschland in der internationalen Leichtathletik wieder an führender Stelle steht. Die Endergebnisse stellten sich auf: 1. Deutschland mit 127 1/2 Punkten, Frankreich mit 89 1/2 Punkten und die Schweiz mit 68 Punkten.

## Deutsche Leichtathletik-Frauenmeisterschaften.

Die deutschen Meisterschaftskämpfe für Frauen brachten in Braunschweig trotz ungünstiger Witterung vielfach hervorragenden Sport und neue Rekorde. Im Marathonlauf stellte Reichmann von den Sportfreunden Stegen mit 2:41,9 einen neuen deutschen Rekord auf. Der bisherige Rekord hingel vom Sportklub Charlottenburg wurde zweiter mit 2:47,4. Dritte wurde Bänderer vom Verein für Leibübungen Potsdam mit 2:50,3.

Die deutsche Frauenmeisterschaft im Diskuswerfen: Reuter-Frankfurt a. M. mit 33,34 Meter. Hochsprung: Fräulein v. Brechow-Berlin mit 1,49 Meter (neuer deutscher Rekord). Schlagballweitwerfen: Fräulein Ungem-Gimbüttel mit 66,68 Meter. Im 100-Meter-Lauf: Fräulein Wittmann in 12,5 Sek. Im Angelhaken: Fräulein Hauptlein-Gibfeld mit 11,49 Meter. Weitsprung: Fräulein Maackmann-Charlottenburg mit 5,18 Meter. 1000-Meter-Lauf: Fräulein Batschauer-Baden-Baden mit 32,0,8. Die viermal 100-Meter-Staffel für Frauen, deutscher Meister Berliner Sportklub Berlin mit 52,9.

Die deutsche Zehnkampfsmeisterschaft für Männer (110-Meter-Hürdenlauf für den Zehnkampfsieger) machte infolge Unregelmäßigkeiten zweimal angelesen werden: 1. Weiß-Berlin (Berliner Sportklub) in 16,5,76. Diskuswerfen für Zehnkampfer: 1. Volk-Berlin mit 33,35 und 59 Punkten.

**Deutscher Sieg in Norwegen.** Die internationalen Wettkämpfe in Bergen brachten dem Deutschen Sport-Club Berlin in der vier Gänge umfassenden 400-Meter-Staffel einen großen Sieg über den Nilles-Glub, London, der mit der Mannschaft Davies, Klop, Mose, Katham, Ford Dargestellt lief. Die Mannschaft des Siegers lief auf regenschwerer Bahn die ausgezeichnete Zeit von 2:23,1 Minuten.

**Kurmi-Felber-Wide.** Die Beiträge zwischen dem Sportklub Charlottenburg und Paavo Kurmi sowie Dr. Felber sind unterzeichnet, und die beiden Meisterläufer werden am 11. September in Berlin über 1500 Meter gegeneinander starten. Am zweiten Tag läuft Kurmi über 3000 Meter. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch noch ein dritter Meister von Felber, Edwin Wide, der schwedische Mittel- und Langstreckenläufer, bei den beiden Kämpfen mitzuwirken wird.

## Danziger Gauschwimmfest.

Der Schwimmklub „Neptun“ zeichnete als Veranstalter des gestern auf der Kampfbahn Niederstadt ausgetragenen Gauschwimmfestes des Danziger Schwimmgaus. Das Programm war vorzüglich zusammengestellt und hätte bei günstigerem Wetter einen vollen Erfolg für den Veranstalter gebracht. Den Schwimmern tat der frühweisse niedrige Regen zwar nicht viel, doch machte sich die herrschende Kälte bei den Leistungen bemerkbar. Bemerkenswert ist der Sieg von Niewanger (Neptun) über Borowski im 200-Meter-Freitillschwimmen in 3 Min. 4/10 Sek.

In den Schwimmkonkurrenzen der jüngeren Jahrgänge konnte Neptun die Sieger stellen, während in den Seniorenkämpfen der D. S. V. günstiger abblüht. Das Springen holte sich Schmeißer vom Schwimmklub „Neptun“. Das zum Schluss ausgetragene Wasserballspiel fand anfangs im Zeichen der Überlegenheit des D. S. V., doch gelang es der Neptuner Mannschaft an der zweiten Halbzeit aufzuholen. Zwischendurch wurden als Einlage ein Wurfbreiten und Gierchwimmen ausgetragen, das viel zur Aufbeterung des tapfer ausharrenden Publikums beitrug. Die Ergebnisse sind im einzelnen folgende:

**Anfängerschwimmen** bel. 50 Meter: 1. Platt (Neptun) 48,1/10 Sek.; 2. Platsche (Neptun) 55 Sek. **Mädchenschwimmen** bel. 50 Meter: 1. R. Lehmer (Neptun) 58,1/10 Sek.; 2. Koch (Neptun) 58,1/10 Sek. **Breitschwimmen** 200 Meter: 1. Mathies (D. S. V.) 3 Min. 26 Sek.; 2. Engler (Neptun) 3 Min. 30,1/10 Sek. **Freitillschwimmen** 200 Meter: 1. Niewanger (Neptun) 3 Min. 4,1/10 Sek. **Jugendbreitschwimmen** 100 Meter: 1. P. Nilsenker (D. S. V.) 1 Min. 44 Sek.; 2. Fischer (Neptun) 1 Min. 44,1/10 Sek. **Mittelschwimmen** 100 Meter: 1. Zander (D. S. V.) 1 Min. 32,8 Sek. **Jugend-Damenschwimmen** bel. 50 Meter: 1. S. Krause (D. S. V.) 50,1/10 Sek.; 2. Nagath (D. S. V.) 50,1/10 Sek. **Breitschwimmen** 4x100 Meter: 1. D. S. V. 4 Min. 49,1/10 Sek. **Junioren-Freitillschwimmen** 100 Meter: 1. Rofch (D. S. V.) 1 Min. 20,9 Sek.; 2. Niebart (Neptun) 1 Min. 25 Sek. **Springen** 3-Meter-Brett: 1. Schmeißer 73:28 Punkte; 2. Rofch (D. S. V.) 63:18 Punkte. **Springen für Damen:** 1. Seibel (Neptun) 27:37 Punkte. **Springen, Jugend:** 1. Wagner-Liegenhof 38:87 Punkte. **Jugendschwimmen** bel. 50 Meter: 1. Weber 40,1/10 Sek. **Damenbreitschwimmen:** 1. Sarm (Neptun) 1 Min. 50,9 Sek.; 2. Krause (D. S. V.) 1 Min. 58,2 Sek. **Lagenstaffel** 3x100 Meter: 1. Sava (Neptun) 49 Sek.; 2. Bischof (Neptun) 53,3 Sek. **Schwimmen** bel. 100 Meter für Vereinsmeisterei: 1. Zander 1 Min. 21,2 Sek. **Streckentauschen für Vereinsmeisterei:** 1. Rofch (D. S. V.) 30,22 Meter in 31 Sek.; 2. Nieming (Neptun) 29,5 Meter in 41,8 Sek. **Jugendlagenstaffel** 3x50 Meter: 1. D. S. V. 2 Min. 7,4 Sek. **Vereinsmeisterei:** 1. D. S. V. mit Platzhelfer 4. **Wasserball** D. S. V.—Neptun 3:2 (3:0).

## Europameisterschaften im Schwimmen.

Bei den Europameisterschaftskämpfen im Schwimmen in Budapest brachten die ersten Entscheidungen für Deutschland zwei Europameisterschaften. Als erster holte sich Erich Mademacher-Magdeburg den Titel im 200-Meter-Driftschwimmen. Zunächst ging der Belgier Van Vars in Führung, wurde aber kurz vor der dritten Wende von Mademacher überholt, der schließlich sicher mit 1 1/2 Längen gewann. Die Meisterschaft im Turmspringen ließ sich der Berliner Hans Kuber nicht entgehen. Er absolvierte alle Sprünge formvollendet und trug einen glatten Sieg gegen den Schweden Deberg davon. Der zweite deutsche Teilnehmer, Niebrich-Langfuhr, geriet durch zwei verunglückte Sprünge ins Hintertreffen, wäre aber auch sonst wohl kaum viel weiter vorn gewesen.

Weltrekordmann Arne Borg-Schweden blieb in der 1500-Meter-Freitillmeisterschaft natürlich unangefochten Sieger. Von den Deutschen belegte Berges-Darmstadt in weitem Abstand den zweiten Platz vor seinem Landsmann Joachim Mademacher, der sich anfangs zu sehr verausgab hatte.

In der Länderklassierung um den Europapokal führt Deutschland mit einem weiten Vorsprung. 34 Punkte verteilen die Deutschen bisher auf ihr Konto. In zweiter Stelle steht Schweden mit 18 vor Österreich mit 8, Belgien und Ungarn mit je 5 Punkten.

Am Sonnabend fiel in Budapest die Entscheidung im 400-Meter-Freitillschwimmen. Europameister wurde Arne Borg-Schweden in 5:14,2, eine Zeit, die weit unter dem von ihm aufgestellten Weltrekord liegt. Ergebnisse: 1. Arne Borg-Schweden 5:14,2; 2. Heinrich-Deutschland 5:21,3; 3. Berges-Deutschland 5:26,6. 100 Meter Freitill: 1. Barany-Ungarn mit 1,01; 2. Arne Borg-Schweden mit 1,01,2. Viermal 200-Meter-Staffel: 1. Deutschland mit 9:57,2; 2. Ungarn in 10:03,4. Kunstspringen: 1. Mundt-Deutschland 188,42 Punkte; 2. Dr. Rechner-Deutschland 173,52 Punkte. 1000-Meter-Mittelschwimmen: 1. Frölich-Deutschland und Barany-Ungarn 1,16. Bei der Wiederholung des Wettkampfes zwischen Barany und Frölich blieb letzterer 1 1/2 Meter zurück, doch wurde gegen den Sieg Baranys wegen vorzeitigen Startes Protest erhoben. Auf die nächsten Plätze landeten Dandahl-Schweden mit 1:16,4 und Biskley-Ungarn.

Im Wasserball legte die ungarische Mannschaft über die Schwedische mit 3:2 (3:0) und gewann dadurch die Europameisterschaft vor Schweden und Deutschland.

## Motorrad-Wanderfahrt „Rund um den Freistaat“.

Vom Danziger Motorradklub veranstaltet, fand gestern die diesjährige Wanderfahrt „Rund um den Freistaat 1926“ statt. Die zu durchfahrende Strecke betrug 186,4 Kilometer. Sie hatte an der Schönfelder Brücke in Odra ihren Ausgangspunkt. Von 25 gemeldeten Fahrern, stellten sich 23 dem Starter. Die Wanderfahrt verlief trotz der ungünstigen Witterung ausgezeichnet. Das Ergebnis ist folgendes: Gesamtklassement: 1. Sommer (Montgomery m. Del-wagen) 1 Strafpunkt; 2. Drens 8 Strafpunkte. Abteilung 1. Motorräder: Bis 125 ccm.: 1. Rannenberg, 8 Strafpunkte. Bis 350 ccm.: 1. Röhling, 8 Strafpunkte. Bis 500 ccm.: 1. Sierke, 7 Strafpunkte. Bis 750 und 1000 ccm.: 1. Lange, 6 Strafpunkte. Abteilung 2. Motorräder m. Beiwagen: Bis 600 ccm.: 1. Sommer, 1 Strafpunkt. Ueber 600 ccm.: Franz-kowski, 7 Strafpunkte.

Italienisch-deutsche Leichtathletische Wettkämpfe will der Vorsitzende des italienischen Ausschusses für die Olympischen Spiele, Abgeordneter Feretti, in Mailand veranstalten, um ein Bild von der Stärke der beiden Ländermannschaften zu erhalten.

# Die Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe.

Kraft angelegener Tätigkeit zahlreicher Kriminalisten ist es bisher nicht gelungen, die Aufklärung der grausigen Eisenbahnkatastrophe bei Hannover herbeizuführen. Die leitenden Eisenbahnverwaltungen halten sich immer an der Behauptung fest, daß die Entgleisung durch ein Attentat herbeigeführt ist. Dabei stützt man sich auf folgende Feststellungen: Gegen 4 Uhr früh hatte ein Landjäger als erster festgestellt, daß die Schienen auseinandergebogen waren und Schienenbolzen zwischen den einzelnen Schwellen lagen. Der Beamte hat sofort die Eisenbahnverkehrsbehörden davon in Kenntnis gesetzt und diese stellten die Wichtigkeit der Beobachtungen des Landjägers fest. Auch der zuständige Amtsvorsteher besichtigte sofort die Spuren, die darauf photographiert wurden. Die Leichen, wie sie vorgefunden und photographiert wurden, lagen so regelmäßig, daß sie nicht erst durch den Unfall in diese Lage gebracht sein konnten. Zwischen jeder Schiene lagen die 12 abgeschraubten Schraubenbolzen, daneben die gleichfalls abgeschraubten Muttern. Waren sie durch die Katastrophe herausgerissen worden, so wären sie in alle Winde gestreut worden. Weiter sieht man an den Schraubenbolzen den Eindruck des Schraubenschlüssels. Durch das von den Lokomotiven heruntertropfende Schmieröl bildet sich auf den Schrauben eine dicke Kruste. In dieser Kruste zeigten sich deutlich die Angriffsstellen des Schraubenschlüssels. Von der 15 Meter langen Schiene waren 12 Muttern gelöst worden und dann aller Wahrscheinlichkeit nach ein Stein zwischen die gelöste und die nächste Schiene geklemmt.

Seit Sonnabend morgen 8 Uhr ist die zwei Tage lang gestreckte Strecke zwischen Velferde und Meinersen wieder freigegeben worden, nachdem noch in der Nacht die letzten Aufräumarbeiten beendet worden waren. Das Gleis ist vollständig wiederhergestellt, die Schwellen ausgewechselt und neue Schotterung gelegt worden. Die Güterzüge verkehren wieder in normaler Weise, nachdem sie bis jetzt umgeleitet worden waren.

## Vor der Verhaftung des Attentäters?

Die Kriminalpolizei verfolgt seit Sonntag gemeinsam mit der Ueberwachungsstelle der Reichsbahndirektion Hannover eine ganz bestimmte Spur, die große Aussicht auf Erfolg habe. Diese Spur, auf die die Ueberwachungsstelle unabhängig von der Kriminalpolizei gekommen sei, führe nach Hülse bei Meinersen, sowie nach Giffhorn. Sollten die angeführten Ermittlungen den vermuteten Erfolg haben, so könnte man damit rechnen, daß der Täter spätestens in 24 Stunden verhaftet sein werde. Abgesehen von dieser ansichtsreichen Spur werden noch mehrere andere Spuren verfolgt. Am Sonnabend und Sonntag wurden zahlreiche Verdächtige verhaftet. Die meisten sind wieder entlassen, da sie ihre Unschuld nachweisen konnten. Andere befinden sich noch in Polizeigewahrsam bis ihre Annahmen geprüft worden sind.

Da neuerdings auch mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß das Attentat vielleicht einen politischen Hintergrund hat und einer bestimmten politischen Persönlichkeit galt, die entweder den Nordpreußen oder einen der Schlafwagen der andern drei vorher die Unfallstelle passierenden D-Züge benutzte, sucht man die Namen der Passagiere festzustellen, die in der Nacht vom 18. zum 19. August Schlafwagenplätze im Nordpreußen, im Kölner Schlafwagenzug, im Hollandzug und in dem verunglückten Schnellzug D 8 innehatten.

Die Staatsanwaltschaft hat das gesamte Material an Schwellen, Bolzen usw. sichergestellt, um es von den Sachverständigen untersuchen und nachprüfen zu lassen, ob durch den Zug die Schwellenbolzen herausgerissen worden sind, oder ob Verbrecherhand die Schienen gelöst hat.

Von einem sachverständigen Oberbauamt soll festgestellt sein, daß die Strecke der Unfallstelle vollkommen betriebsfähig gewesen sei. Man könne nicht sagen, daß eine Strecke betriebsunfähig sei, wenn man mit den Stiefelabsätzen von den Schwellen Stücke verfaulten Holzes abtreten könne.



## Reichs- und Staatskommissar Ernst Reichlich.

Nur bei der Eisenbahnkatastrophe von Hannover auf so tragische Art ums Leben gekommene Parteigenosse, hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Er war in Solingen geboren, kam schon früh ins Ruhrgebiet, wo er als Metallarbeiter in der Gewerkschaftsbewegung tätig war und wurde dann Redakteur. 1920 trat er an Stelle Eberhards des Amt als Reichs- und Staatskommissar an und hat als hantlicher Schlichter für Arbeitsvermittlungen hervorragende Arbeit geleistet. Genosse Reichlich, dessen Lebensgeschichte im vorigen Jahre kurz, hinterlassen hat sieben Kinder.

## Was die Eisenbahner sagen.

Der Beirat und Vorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat sich am 22. August in Düsseldorf in einem Beschlusse mit dem schweren Eisenbahnunglück bei Velferde beschäftigt. Er fordert die strengste Untersuchung der wirtlichen Unfallursache. Die Hauptursache der Unfälle schwerer Art (München, Langenbach, Velferde) liege erkennen, daß die Betriebsüberwachung auf der deutschen Reichsbahn mehr und mehr verloren ging. Als Hauptursache dieser benutzungsbedingten Unfälle ist zweifellos die verfehlte Eisenbahnpolitik der Reichsbahngesellschaft anzusehen. Das Moment der Betriebsüberwachung wird allzu sehr dem Streben nach hoher Ueberwachung untergeordnet. Der Betriebliche Abbau des Betriebs- und Verkehrsbezugs, die Vernachlässigung der Leistungsfähigkeit des Personals durch zu lange Dienstzeiten und schlechte Bezahlung, die starke Beschränkung in der Streckenbauvermessung und Aufsicht und nicht zuletzt auch die Abgabe von Ueberwachungsstellen an die im Anschluß an öffentlichen Privatunternehmer wählten sich zum Schaden der Sicherheit des Verkehrs auswirken. So es sich um die Betriebsüberwachung handelt, muß das Material- und Ueberwachungsamt die nötige Aufsicht behalten, daß viele tausende Kilometer von verkehrsbedingten Ueberwachungsstellen sind, die aus solcher

Sparpolitik nicht erneuert und den neueren schwereren Fahrzeugen angepaßt sind.

## Angenähende Streckenkontrolle.

Auch der Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten nimmt zu der Katastrophe in einer Erklärung Stellung, deren wichtigste Teil wir in folgendem wiedergeben: Um die verbrecherische Gleiszerstörung zu bewirken, mußten etwa 40 dicke Schwellenschrauben und acht schwere Bolzen, die sich an einer Schiene befinden, zum größten Teil entfernt werden. Hierzu war äußerste Kraftanstrengung notwendig, die unbedingt nur von mehreren Tätern ausgeht werden konnte, da das Anziehen der Schrauben bei der Gleislegung immer nur von mindestens zwei Arbeitern bewerkstelligt wird. Für das Lösen dieser Schrauben, die schon nach verhält-



## Zum 60. Geburtstag von Hermann Vöns, 29. August 1926.

Am 29. August 1926 würde der bekannte Feuilletonist Hermann Vöns, der im Jahre 1914 in Frankreich fiel, seinen 60. Geburtstag gefeiert haben. In allen deutschen Städten finden zu Ehren dieses Tages Feiern statt. Unser Bild zeigt das eigenartige schöne Vöns-Denkmal bei Sammersdorf in der Eifel.

nismäßig kurzer Lagerung verrottet sind und daher um so schwerer entfernt werden können, ist aber sicher nicht nur die Kraftanstrengung mehrerer Männer, sondern auch die Anwendung einer längeren Arbeitszeit nötig gewesen. Es muß daher mit Bestimmtheit angenommen werden, daß eine nachträgliche Kontrolle die Täter bei ihrer verbrecherischen Arbeit übertraf hätte. Hoffentlich sind nicht weitere Katastrophen nötig, um zu beweisen, daß die Sparmaßnahmen des Personalabbaus bei der Reichsbahn entschieden zu weit gegangen sind.

## Der fünfzehnjährige Chemann.

### Die Presse als rettender Engel.

Mit einem besonderen Falle von Mord hatte sich das Große Schöffengericht Berlin-Mitte zu beschäftigen. Angeklagt wegen dieses Vergehens war der Sattlergehilfe Johann Koppitz. Nach seiner Vernehmung schien sein Fall sehr einfach zu liegen. Er hatte im Januar 1907 in einem kleinen westpreussischen Orte, aus dem er gebürtig ist, geheiratet und dann im Jahre 1906 seine Frau auf Kimmerniedersee verfallen, nachdem er in den Jahren 1900 bis 1903 bei dem Militär gedient hatte.

Nach dem Kriege hatte der Angeklagte dann im Jahre 1919 eine neue Ehe geschlossen, ohne daß die erste rechtmäßig geschieden worden war. Unklarheit schien nur bei den fünf Kindern der Frau zu bestehen, von denen er sich nur auf ungefähr eins besinnen konnte. Angehts dieser Umstände und der Tatsache, daß sich der Angeklagte allem Anschein nach nichts bei der Sache gedacht hatte, beantragte der Staatsanwalt kurz eine Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Als dann der Gerichtshof sich zur Beratung zurückgezogen hatte, machten anwesende Berichterstatter darauf aufmerksam, daß der Fall doch nicht so einfach zu liegen scheint. Der Angeklagte sei 1882 geboren und somit im Jahre 1897, als er die erste Ehe geschlossen hat, gerade 15 Jahre alt gewesen. Eine solche Ehe sei unzulässig, also sei die erste Ehe des Angeklagten unzulässig. Auf Befragen erklärte dann der Angeklagte selbst, er sei 17 Jahre alt gewesen, als er die erste Ehe schloß, nachdem ihm sein Vater die Erlaubnis dazu gegeben hatte. Das ist aber auch unzulässig, denn vor 18 Jahren darf kein Mann eine Ehe nach dem Gesetz schließen.

Im übrigen erzählte der Angeklagte eine merkwürdige Geschichte über das Zustandekommen der Ehe. Ein fast fünfjähriger Knabe, bei dem die erste Frau Wirkschafterin gewesen sein soll, hat die Ehe angeblich aus bestimmten Gründen veranlaßt. Das Gericht hält deshalb eine weitere Aufklärung für dringend notwendig und verlagte dementsprechend die Verhandlung.

Der Angeklagte wird also höchwahrscheinlich durch die Aufmerksamkeit der Presse vor 6 Monaten Gefängnis und weiter vor der Ungültigkeitserklärung seiner sehr unglücklichen zweiten Ehe bewahrt werden.

## Das Opfer einer unglückigen Wette.

Das Opfer einer unglückigen Wette ist in Reich ein Brandverunglückter geworden. Er hatte mit einem Kollegen wetteifend beim Alkohol ausgesprochen. Beide begaben sich dann in angefeuertem Zustand auf den Heimweg. Auf der Hofstraße angekommen, jagte der eine zu seinem Kameraden: „Ich wette um zwei Franken, daß ich nicht in die Hofstraße komme.“ Die Wette wurde angenommen, aber der Einsatz erdient zu gering. Man einigte sich schließlich auf 20 Franken. Die beiden jungen Leute gingen dann auf die Brücke und der Herausforderer gab das Zeichen zum Abbruch. Er selbst hielt es aber für richtiger, auf dem Geländer sitzen zu bleiben, während sein Kollege tatsächlich in den Fluß hinabstürzte. Da das Wasser zur Zeit sehr niedrig ist, muß der kühne Springer bis auf den Grund gekrochen sein und sich dabei immer verletzt haben. Jedenfalls lauchte er nicht wieder auf, und erst nach ausdauernden Suchen konnte seine Leiche geborgen werden. Sein Freund ist verhaftet worden und soll wegen fahrlässiger Tötung angeklagt werden.

## Wieder ein Millionen-Erbchafts-Schwindel.

Die Dummen werden nicht alle. Wenn es sich um den vermeintlichen Gewinn großer Geldsummen dreht, schenken 75 Prozent aller Menschen einem geschickt auftretenden Notizier gern ihr Vertrauen und oft auch ihr Portemonnaie. Ein von einem kleinen Manne recht großzügig angelegter Millionen-Guldenschwindel dieser Art zieht zur Zeit wieder einmal am Niederrhein seine Kreise. Es ist das kleine Städtchen Mörs, das zusammen mit der Großstadt Düsseldorf im Mittelpunkt dieser holländischen Diebstahlschiffahrt steht. Vor mehreren Monaten erzählte ein kleiner Beamter der Mörser Kreisbahn namens Heesen seinen Kollegen, Freunden und Bekannten hochzufrieden, er werde bald ein reichlicher Mann sein, denn es warte auf ihn in Holland eine Millionen-Erbchaft von seinem verstorbenen Onkel, die er mit einigen noch zu ermittelnden Verwandten antreten solle. Auf ihn entfiel ein Objekt von 1 1/2 Millionen holländischen Gulden, teils in bar, teils in ansehnlichem Grund- und Gebäudevermögen. Eine Zeitungsnote, worin die Angelegenheit in deutscher und holländischer Sprache niedergelegt war, zeigte er überall herum.

Die Sache fand bei den guten Freundschaftsbeziehungen des Mannes in weiten Kreisen Glauben. Er war bald gern der Meinung seiner Bekannten, er müsse die Sache durch einen Rechtsbeistand gewissenhaft betreiben lassen. Ein solcher fand sich nach den Angaben des Millionenerben in dem Rechtsvertreter S. aus Essen. Doch das kostete Geld, und S. war nur ein kleiner Beamter. Er fand aber Glauben und Vertrauen mit seiner Erbschaftsgeschichte, und das ist ja schon genügend Kredit. Man half ihm schon. Zuerst streckten Freunde einige Hundert vor, schließlich flossen sogar von auswärts noch einige Tausende hinzu, die Sache gewann immer mehr Vertrauen und der Kredit erhöhte sich, je mehr die Chancen zu einem feinen Geschäft wuchsen. S. machte seine Geldgeber noch sicherer, indem er sie eines schönen Tages sogar im Flugzeuge mit nach Holland nahm und ihnen von oben das gepriesene Land zeigte, aus dem sie alle bald ansehnliche Schätze ziehen würden.

Bald reiste S. samt seiner Familie und de mehren Rechtsvertreter aus Essen nach Holland, und beide erwarteten dort fürzlich die holländische Staatsangehörigkeit. Seine Stellung bei der Kreisbahn hatte der aufrichtsreiche Guldenerbe als überflüssig und hinderlich längst aufgegeben. Die Regelung der Erbschaft, die angeblich von der holländischen Regierung veranlaßt werden sollte, zog sich zwar etwas in die Länge, und der eine und andere der Geldgeber bekam es schon mit der Angst zu tun. Doch es kamen vom Standort in Holland regelmäßige „Vageberichte“. Der darin enthaltene Trost und Zuspruch muß jedoch halb an Ueberzeugungskraft verloren haben. Am 15. Juli sollte zuletzt die Erbschaft ganz bestimmt ausbezahlt und dann sofort die Kredite samt guter Provision an die lieben Freunde zurückfließen. Es kam jedoch wieder anders. Auch dieser Termin verstrich ergebnislos.

Jetzt wurde einigen Kreditgebern in Düsseldorf die ganze Geschichte doch verdächtig, und sie zeigten S. bei der dortigen Kriminalpolizei wegen Betrugs und Erbschaftsschwindels an. Die ersten Vernehmungen über den Fall haben dort bereits stattgefunden. Bald meldete sich dann auch in Mörs, Homberg, Blum und anderen Orten bei den Behörden noch eine ganze Reihe anderer Vertrauensseliger, die S. ihre hilflose Hand geliehen hatten. Wie man hört, sind einige der Geldgeber, darunter ein Kaufmann und einer, der sogar sein Haus verkauft hat, um S. beizupringen zu können, nunmehr selbst in größte Schwierigkeiten gekommen. Inzwischen ist es der Düsseldorf-Kriminalpolizei gelungen, den Kreisbahnsekretär Heesen festzunehmen.



## Der Mensch soll 140 Jahre leben.

Professor Sergei Voronoff (Direktor des Laboratoriums der experimentellen Chirurgie und der allgemeinen Biologie an der Universität in Paris), eine der interessantesten Persönlichkeiten, die die moderne Wissenschaft kennt und feiert, ist in Berlin eingetroffen. Professor Voronoff hatte kürzlich auf dem Physiologenkongress in Stockholm aufsehenerregende Mitteilungen über seine Verjüngungsmethode gemacht. An praktischen Versuchen, die er an Mensch und Tier vornahm, gibt seine Aufgabe darin, das Alter des Menschen in bestimmten Grenzen zu verhalten. Die verbrauchten Menschenbrühen ersetzt Voronoff durch Schimpansenbrühen.

## Der Eisenbahndieb in der Riste.

Eine bahnlagernde Dresden-Reid gestellte Sendung, bestehend aus elf Kisten und zwei Ballen, war wegen ihres hohen Inhaltes, der auf Steine schließen ließ, verdächtig erschienen. Der Frachtbrief trug die Vorschrift, daß die Sendung nur an den Inhaber des Duplikatfrachtbriefes auszuliefern sei. Bei Öffnung der Kisten wurden Steine, in Holzwohle verpackt, vorgefunden, und in einer Riste zeigte sich beim Aufheben des Deckels der Kopf eines Mannes. Da genügend Hilfe zur Festnahme nicht zur Stelle war, wurde der Deckel sofort wieder niedergebracht und zugenagelt. Von dem herbeigerufenen Streifenste wurde der Mann unter Mitwirkung der Kriminalpolizei festgenommen. Er war nur mit Hemd, Unterhose und einer Art Malerkitzel bekleidet.

Im Anschluß gelang es einem Streifenbediensteten, einen verdächtigen Mann in der Nähe des Bahnhofes festzunehmen, der den Duplikatfrachtbrief und die Kleider des in der Riste verdeckten Diebes hatte. Es war beabsichtigt gewesen, die auf dem Güterbahnhof lagernden Sendungen in der Nacht zu verladen und den Raub in den Kisten zu verheben. In den Personen der Diebe wurden mehrfach vorbehaftete, von der Polizei gesuchte Verbrecher ermittelt.

Die Krankenwärter Flejka verzichtet auf Revision. Die Krankenwärterin Wilhelmine Flejka hat die Revision zurückgezogen. Es erhebt sich fraglich, ob die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision durchgeführt wird.

# Danziger Nachrichten

## Aufhebung der Lugssteuer?

Der Volkstag hat vor einiger Zeit einen Antrag der Koalitionsparteien angenommen, den Senat zu eruchen, baldmöglichst die Lugssteuer aufzuheben. Es ist nun vom Senat geplant, mit der Erledigung des Sanierungsprogramms auch die Lugssteuer in Wegfall zu bringen. Der Antrag der Lugssteuer ist in letzter Zeit erheblich zurückgegangen, obwohl der Konsum im allgemeinen gestiegen ist. Mit der Aufhebung der Lugssteuer glaubt man den Wünschen der Handelskreise entgegen zu kommen, gleichzeitig erhofft man auch eine Behebung des Umlages der mit einer Lugssteuer belasteten Artikel. Wir haben bereits früher schon einmal darauf hingewiesen, daß man von dem größten Teil der Lugssteuerarten Waren eigentlich von einem Lugscharakter nicht reden kann, sondern daß es sich vielmehr meistens um Dualitätsarbeiten handelt. So werden Spiegel von einer Größe von über 70 Zentimeter als Lugsware angesehen, Gläser, Schirme, Puppen und andere Waren, die lediglich besserer Fabrikation sind. Auf eine Weiterverwertung der wirklichen Lugswaren legen wir nach wie vor Wert, aber zur Zeit bietet sich dazu keine Möglichkeit. Zu gegebener Zeit wird die Sozialdemokratie jedoch auf diesen Gedanken zurückkommen müssen.

## Der Empfang der Genossenschaftler.

Die Teilnehmer des 68. Deutschen Genossenschaftstages, der in Königsberg tagte, weilten am Sonnabend, von Marienburg kommend, in unserer Stadt, und wurden im Krüschhof durch den Senat in der üblichen Form begrüßt. Senator Franz sprach im Namen des Senats die Begrüßungsrede. Mit besonderer Freude stellte Redner fest, daß der Deutsche Genossenschaftsbund, der vor Jahren schon einmal in Danzig seine Tagung abgehalten habe, auch diesmal Danzig einen Besuch abstattete. Diese Besuche wären geeignet, dem Reiche zu vermitteln, wie sich Danzig unter den veränderten Verhältnissen entwickelte. Den Dank für den Begrüßungsabend trug der Syndikus des Verbandes, Prof. Stein, Berlin, ab. Seine immerhin klugen Worte erweckten Aufmerksamkeit, doch fragt man, was denn eigentlich der Genossenschaftsbund mit einem halbtägigen Geschäftsvortrag zu tun hat, in dem mehr förmliche Reden und Könige vorliefen, als Gläser Bier auf den Tischen standen. Der Vorsitzende des Genossenschaftsverbandes, Göttemer Justizrat A. H. B. in Wiesbaden, verlas eine Antwortbeilage des Reichspräsidenten v. Hindenburg auf die Grüße, die der Verband anlässlich der Tagung diesem überfandt hatte. Den musikalischen Teil bestrich diesmal die Kapelle; das letzte Glas Bier war kurz nach 11 Uhr geleert.

## Die polnischen Zuckerindustriellen in Danzig.

Die Teilnehmer der Tagung der polnischen Zuckerindustriellen in Thorn, etwa 200 Personen, wurden von der Danziger Werk auf Sonnabend zur Besichtigung der Werftbetriebe, wo der Maschinenbau für die Zuckerindustrie einen großen Teil des Betriebes bildet, und zu einem Frühstück im Werkstättenhaus eingeladen. Die Gäste wurden in drei Gruppen durch je einen Führer über das ganze Werksgelände geführt, wo ihnen in jeder Abteilung der Arbeitsvorgang erläutert wurde. Nach der Besichtigung erfolgte eine Dampferfahrt rund um die Werft, eine Besichtigung der Fortbildungsschule und eine Kilmortführung verschiedener von der Werft fertiggestellter Zuckerindustriemaschinen. Nach Beendigung des Rundganges wurde eine Dampferfahrt nach Gdingen angetreten.

## Unehrliche Selbsthilfe.

Vor Gericht treten immer wieder noch Erinnerungen aus der großen Selbstwertungszeit in Erscheinung. Vor dem Schöffengericht hatten sich sechs ehemalige Schreibhelfer zu verantworten, die im Dienste der Eisenbahndirektion in Danzig beschäftigt waren. Im Jahre 1923 lieferte die Reichsbahn ihr schönes Geld wagonweise nach Danzig und die Eisenbahndirektion war infolgedessen auch genötigt, die Löhne nicht in kleinen Papierböden, sondern in Säcken und Körben zur Auszahlung zu bringen. Die Kassensammler waren nicht in der Lage, die Geldscheine einzeln nachzuzählen, sondern sie gaben Bündel aus. Den Arbeitern mußte man aber die Geldscheine abzählen. In diesem Zwecke brauchte man Selbsthelfer. Diese Aufgabe wurde den Angeklagten zugewiesen. Das waren aber nicht geliebte Kassenträger, sondern Schreiber, Invaliden, Händler, Schriftsetzer und ein Kaufmann.

Diese waren ihrer Aufgabe nicht gewachsen und lehten zuweilen ihren Lohnanteil zu. Sie dachten nun auch: „Nur kennt kein Gebot“ und griffen zur Selbsthilfe. Sie hatten die Löhne zu berechnen und zu prüfen. So berechnete der Schreiber dem Schriftsetzer dessen Lohn und verrechnete sich zugunsten des Schriftsetzers. Letzterer wieder prüfte die Lohnrechnung des Schreibers und überschlug großzügig die Fehler zugunsten des Schreibers. So entstand ein System zur gegenseitigen Schabloshaltung. Der eine nahm an, was ihm der andere zuschante. Die Direktion ließ Stichproben machen, bei denen die Fälschungen nicht herankamen. So ging alles glatt, und bald verwandelte sich die Schabloshaltung in Betrug. Man machte Ueberhehliche und der Appetit mehrte sich beim Essen.

Die Selbstwertungszeit wurde durch den Danziger Gulden abgelehrt. Der Appetit schwand aber nicht. Es waren Familienväter, die solchen Zuschuß gut gebrauchen konnten. So hatte man sich in den Jahren von 1923 bis 1925 Beträge von 309 bis 447 Gulden zugewendet. Als es sich aber um das Steuerzahlen handelte, wollte man grandbehrlich sein. Da berechnete man den wirklich verdienten Lohn und wollte es vermeiden, der Steuerbehörde gegenüber prälerlich aufzutreten. Auch hier sparte man erhebliche Steuerbeträge ein.

Dieses gegenseitige Wohlwollen nennt man aber in der Gerichtssprache Betrug, und diese Straftat wurde ihnen zur Last gelegt. Die Angeklagten entschuldigten sich mit ihrer Notlage. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Betruges gegenüber der Eisenbahndirektion und der Steuerbehörde zu Geldstrafen von 50, 100, 160 und 200 Gulden.

„Dänische Monatshefte“ 7. Jahrg. Heft 2-5. Im Juniheft der „Dänischen Monatshefte“, das einem Stück deutscher Freibeute, dem Siebenbürger Raub, gewidmet ist, erfährt der Leser allerlei Interessantes und Wissenswertes aus diesem letzten Volkwerk deutscher Kultur im Südosten Europas. Das Hauptthema, die kulturelle Rüstung, behandelt der Herrmannstädter Sachverständiger Dr. Friedrich Lentz. Daneben finden sich Aufsätze über den „Mittelorden im Burgenland“, die „Siebenbürgische Sächsischen Strassenburgen“, über „Siebenbürgische Malerei“ sowie über sonstige geistige Bewegungen in diesem Landstrich. In dem vierteljährigen Juli-Heft ist ein Aufsatz von Kurt Horn „Zwei Dichtertinnen unter Herbers Nachkommen“ von weittragender Bedeutung. Aber auch anderes ist sehr belanghaft; so das, was Carl Meißner vom jungen Böhmen, was Hermann Lang über den Maler G. A. Brendel berichtet, Namen von Rang oder von Klang sind

ferner da mit: A. E. Wegner, Heinz Siegwelt, Des Sternberg, Josef Stollreiter, Karl Verbs, C. F. B. Wehl u. a. m. Besondere Erwähnung verdient noch ein sehr tiefes Mozart-Gebicht von Karl Rötiger.

Mit dem vorliegenden August-Heft durchbricht der Herausgeber den engen Ring deutscher Landschaftsbetrachtung und führt uns nach Finnland. Das ist schon deswegen sehr verdienstvoll, weil die Schönheit dieses Landes viel zu wenig bekannt ist. Carl Lange hat sich für dieses Heft eine Anzahl guter Finnland-Kenner erworben, darunter einen der hervorragendsten: den als Schriftsteller bekannten finnlandischen Landschaftskundigen in Berlin, Johannes Dehniß.

## Der verhängnisvolle Wink.

Wie leicht Anlagen zustande kommen.

Am 12. Mai war eine Arbeiterfrau aus Neufahrwasser auf dem Rückwege in der Nähe des Hafens gekommen, wo sie ihren Kindern zumute. Dieser harmlose Vorgang erstreckte einem Schupo so gefällig, daß er die Winkende um Angabe der Personalien bat. Man kann sich das Erstaunen der Frau darüber leicht vorstellen, aber sie hätte doch gut getan, dem übereifrigen Schupo ihre Personalien anzugeben, ihr „Verbrechen“ wäre dann bald aufgeföhrt worden. Sie weigerte sich ihren Namen anzugeben und gab ihrer Entrüstung über die Neugier des Schupos recht laut und deutlich Ausdruck. Der fühlte sich nun ganz als Vertreter der hohen Obrigkeit und schritt zur Festnahme. Mit Gewalt wurde die Frau zur Wache gebracht. Solch ein böses Ende kann ein Rückgang in Neufahrwasser nehmen und außerdem noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Die Frau und der Schupo trafen sich denn auch dieser Tage auf dem Schöffengericht wieder; sie als Angeklagte, er als Zeuge. Auf Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung lautete die Anklage, die auch zu einer Verurteilung zu 20 Gulden Geldstrafe führte.

Bei der Verhandlung erfährt man auch, warum der Wink der Frau dem Schupo so staatsgefährlich erschien. Angeblich werden im Hafen Koffen geköpft, wobei sich die stehenden Frauen durch Wink verständigen sollen, wenn ein Sicherheitsbeamter auf der Mollfläche erscheint. Der Schupo war der Meinung, der Wink gelte Koffen stehenden Frauen. Sein Mißtrauen war also nicht ganz unbegründet. Aber er hätte sich hier doch mit Bescheidenheit davon überzeugen können, daß der Wink der Frau ihren Kindern galt und deshalb nicht der geringste Grund zum Einschreiten vorlag. Solche Vorgänge sind natürlich nicht geeignet, das Verhältnis zwischen Schupo und Publikum gut und angenehm zu gestalten, wozu doch auch die Beamten beitragen sollten.

## Die „Preußen“ nimmt ihren Dienst auf.

Mit dem 1. September wird das neue Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig“ aus dem Verlehr gezogen, um einige Ueberholungsarbeiten vornehmen zu können. Am gleichen Tage nimmt das Schnellschiff „Preußen“ den Seebienst Sotnmeimünde — Danzig — Pillau auf und wird bis zum 12. Oktober regelmäßig zwischen den Häfen anlaufen. Zum Weihnachtsfest wird dann „Hansestadt Danzig“ wieder in Dienst gestellt werden.

## Robber Messerstecher.

Der Stauer Ernst Forkendacher in Danzig stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Er ist bereits schwer vorbestraft. Am 28. Juni war er in einem Kofol und ging fort. Nach einer Stunde kehrte er zurück und hatte ein offenes Messer in der Hand. Sogleich näherte er sich einer Gruppe von drei Personen und nach ohne Veranlassung einem der Gäste in den Bauch.

Der Angeklagte erklärte nun vor Gericht, daß er betrunken gewesen sei und über den Vorfall nichts wisse. Ein stichbarer Unfall für die Tat ist nicht erkennbar; er hatte aber etwa 20 Schnäpse zu sich genommen. Nach dem Urachten des Sachverständigen ging der Stich unterhalb des Nabels in dem Bauchfleisch 6 Zentimeter tief nach oben, ohne daß das Zwerchfell durchtrennt wurde. Wäre der Stich geradeaus in den Bauch gegangen, dann hätte Lebensgefahr bestanden. Das Gericht wies auf die Robheit des Angeklagten hin und verurteilte Forkendacher zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

Änderungen im Postverkehr. Mit Wirkung vom 1. September ab wird im Verlehr zwischen der freien Stadt Danzig und Deutschland der Reichsbetrag für Postanweisungen, Postaufträge und Nachnahmen auf 1000 Reichsmark bzw. 1250 Danziger Gulden erhöht. Die Postanweisungsgelöhre bei Einzahlungen von über 1000 bis 1250 Gulden auf eine Postanweisung nach Deutschland — Postanweisungen nach Deutschland sind in Reichsmark auszustellen — beträgt 1,90 Gulden. — Vom gleichen Tage ab wird der Postanweisungsverlehr zwischen der freien Stadt Danzig und Albanien aufgenommen. Die Postanweisungen sind in beiden Richtungen in amerikanischen Dollars auszustellen. Der Höchstbetrag ist auf 100 Dollar festgesetzt worden. Postanweisungsauszahlungsscheine sind zugelassen, nicht dagegen telegraphische Postanweisungen und die Einstellung von Postanweisungen.

Bin unter  
**Nr. 6689**  
dem hiesigen Fernsprechamt angeschlossen  
**Jakob Lange**  
Vertreter der „Danziger Volksstimme“

## Ämliche Börse-Notierungen.

Danzig, 22. 8. 28

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Loty 0,58 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,12 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 24,95 Danziger Gulden

Danziger Probantenbörse vom 20. August 1928. (Ämlich.) Weizen (130 Pfd.) 13,25 G., Weizen (127 Pfd.) 13,00 G., Roggen, neu 9,50—9,65 G., Futtergerste, neu 8,50—9,00 G., Braugerste, neu 9,00—9,75 G., Wintergerste 8,00—8,50 G., Safer 8,00—9,50 G., Vittoriaerbsen 17,00—20,00 G., grüne Erbsen 15,00—18,00 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waagendre Danzig.)

## Das Strandfest in Brölen.

Die rührigen Mitglieder unseres Stadttheaters, Petrus Brede und Gustav Nord stehen scheinbar mit dem Wettermacher Petrus auf schlechtem Fuß. Das nächste es, daß sie eigens ein Bittgesuch um schön Wetter für das Brölen Strandfest einreichten? Nichts, denn solch ein launiges Wetter, wie es der geistige Sonntag und der Sonnabend brachte, haben wir schon lange nicht erlebt. Wolkenbrüche, Sturm und grauer Himmel wechselten mit strahlendem Sonnenschein. Das für zwei Tage angelegte Strandfest zeigte am Sonnabend recht wenig Besuch und trotzdem kamen die Erschienenen auf ihre Kosten, wenn auch der Regen die Einhaltung des sachkundig zusammengestellten Programms nicht erlaubte. Nachdem einige Tänze zu Klängen einer guten Musik auf der schönen neuen Freiluftbühne geübt waren, führte Hannah Münch mit Schillerinnen ihrer Gymnastikschule rühmliche Übungen vor, die ungeheuren Beifall fanden. Die Vorstellungen erweckten nicht nur einen ästhetischen Genuß, sondern auch die Ueberzeugung, daß Hannah Münch mit ihrer Schule ernste Arbeit zur Befundung und harmonischen Entwicklung eines gesunden Frauenkörpers leistet. Der wieder einsetzende Regen unterbrach das Programm. Bis spät in die Nacht spielte sich im Innern des Kurhauses ein fröhliches Treiben ab. Heinz Brede und Gustav Nord waren unermüdetlich in Vorträgen, so daß nebst Tanz und Musik der Abend doch ein genussreicher wurde.

Am dem gestrigen Sonntag wartete man auch wieder bis gegen 6 Uhr mit dem Anfang. Sodann aber konnte ein größerer Teil des Programms absolviert werden als am Tage vorher. Außer der Schule Hannah Münch ernteten die sechs Barberina Madis vom „Danziger Hof“ reichen Beifall. Heinz Brede und Gustav Nord brachten wieder Stimmung. Die mit vielen Melodien besetzten Schönheitskonkurrenzen fanden statt, jedoch wurde der Rest der Veranstaltungen wieder buchstäblich zu Wasser. Fluchtartig verließ man den mit Fahnen und unzähligen Lampen geschmückten Garten, um sich im Innern des Kurhauses weiter zu vergnügen. Heute, Montag, soll noch einmal versucht werden, ob Petrus nicht endlich mit dem fröhlichen Strandfest ein Einsehen haben will und den Regen mit Sonnenschein auszuwechseln gedenkt.

## Einweihung des neuen Zoppoter Sportplatzes.

Die Einweihungsfeier der neuen Sportanlage — Jahrhundertplatz benannt — in Zoppot am Ende der Schäferstraße findet am Sonnabend, den 4. September, statt. Sämtliche Schüler und Schülerinnen der Zoppoter Schulen begeben sich in einem Festzuge vom Mangenplatz an der See durch die Nordstraße, Seestraße, Gr. Unterführung, Danziger Straße und Schäferstraße auf den Jahrhundertplatz, vorbei an dem kurz vorher entfallenen Gedenkstein, der den Eingang zum Plage schmückt. Der Festzug marschiert in dem Innenraume des Turnplatzes, umgeht das Turnfeld und ergreift mit dieser Handlung symbolisch Besitz von dem Plage. Ein Kinderchor von 800 Stimmen umrahmt mit vier Gesängen eine kurze Eröffnungsansprache. Von 4 bis 6 Uhr führen die einzelnen Schulen Vorträge, Freiübungen, Geräteturnen, Staffelläufe usw. vor. Um 6 Uhr soll der Abmarsch des Festzuges vor sich gehen, und zwar unter Markierung jeder Schulkasse durch Lamptorleihen.

Aus der Schule. Zum 1. Oktober d. J. treten nach 40 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand die Oberlehrerin Johanna Wendt, Danzig und der Oberlehrer Meier-Wiesental bei Nefferswalde, Kreis Danziger Höhe. In die Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberlehrers Wölfl in Labesdopp, Großes Werder, hat der Senat der freien Stadt Danzig den Lehrer Wolfgang H. aus Neukirch zum 1. September d. J. berufen.

Das „Oben“-Theater wartet im dieswöchigen Programm mit zwei lustigen Schlägern auf. „Die Fürstin der Riviera“ die ihrem Geliebten die Krone des Operettenstaates Arganten erringt, erwidert in der reizenden Verführung Ellen Kurris im Fluge unsere Sympathie. Außerdem bekommt man die „Fledermaus“ im Film zu sehen. Garzu Nichte und La be Putin kreieren die Handtröfchen. Der Film ist mit Humor und Laune aus der Operettenhandlung herausgearbeitet. Jedenfalls verleiht man zwei fröhliche Stunden und bereut nicht die Zeit, die man verbrachte.

## Wasserstandsnotizen vom 23. August 1928.

|                |               |               |                  |       |       |
|----------------|---------------|---------------|------------------|-------|-------|
| Strom-Weichsel | 20. 8. 21. 8. | Grudenz       | +2,34            | +2,15 |       |
| Arakau         | -0,94         | -1,28         | Aurzebrack       | +2,72 | +2,53 |
|                | 20. 8. 21. 8. | Montaurpsige  | +2,11            | +1,91 |       |
| Zawichost      | +1,80         | +2,27         | Dieckel          | +2,10 | +1,87 |
|                | 20. 8. 21. 8. | Dirschau      | +2,04            | +1,84 |       |
| Warschau       | +2,06         | +1,91         | Einlage          | +2,13 | +2,48 |
|                | 20. 8. 21. 8. | Schlewenhorst | +2,48            | +2,70 |       |
| Plock          | +1,74         | +1,58         | Rogat-Dorffest   |       |       |
|                | 22. 8. 23. 8. | Schönan O. P. | +6,48            | +6,48 |       |
| Thorn          | +1,89         | +1,73         | Salzenberg O. P. | +4,60 | +4,61 |
| Forbon         | +2,00         | +1,81         | Neuhorscherbuck  | +1,82 | +1,80 |
| Ulm            | +             | +             | Anwachs          | +     | +     |

## Versammlungs-Anzeiger

- Volkstagsfraktion.** Dienstag, 7 Uhr: Fraktionsführung.
- Metallarbeiterverband, Brände der Schiffszimmerer und Schiffsmaler.** Montag, den 23. August, abends 6 1/2 Uhr: Öffentliche Branchenversammlung der Kollegen aller Danziger Schiffs- und Bootwerften in der Nauertzerberge, Schiffeldamm. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Rarhseffst über: „Die Lage der Danziger Werften und unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.“ In dieser wichtigen Versammlung müssen alle Schiffbauer und Schiffszimmerer erscheinen.
- Freier Volksschor, Danzig.** Jeden Montag, abends von 7.50 bis 9.30 Uhr, löst der gemischte Chor. Dienstag, abends von 7—9 Uhr, löst der Männerchor in der Schule Rehrwiederstraße.
- Arbeiter-Samariter-Bund Danzig.** Am Dienstag, den 24. August 1928: Mitgliederversammlung im Messehans B, Gymnastikhau. Vollständiges Erscheinen aller Bundesmitglieder dringend notwendig, da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Rarhseffst über: „Die Lage der Danziger Werften und unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.“ In dieser wichtigen Versammlung müssen alle Schiffbauer und Schiffszimmerer erscheinen.
- Freier Volksschor, Danzig.** Jeden Montag, abends von 7.50 bis 9.30 Uhr, löst der gemischte Chor. Dienstag, abends von 7—9 Uhr, löst der Männerchor in der Schule Rehrwiederstraße.
- Arbeiter-Samariter-Bund Danzig.** Am Dienstag, den 24. August 1928: Mitgliederversammlung im Messehans B, Gymnastikhau. Vollständiges Erscheinen aller Bundesmitglieder dringend notwendig, da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Rarhseffst über: „Die Lage der Danziger Werften und unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.“ In dieser wichtigen Versammlung müssen alle Schiffbauer und Schiffszimmerer erscheinen.
- Spiegelgruppe der Arbeiterjugend.** Der Neujahrsabend am Dienstag, den 24. August, fällt aus. Dafür am Freitag, den 27. August, abends 7 Uhr, bei Gen. Dombrowski, Langgarten 85.
- Uchungs! Gemeinschaft Prolet. Freidenker.** Mittwoch, den 25. August, abends 7 Uhr, Petrichule Danzplatz: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Brenner über Schule und Elternhaus. Verschidenes.
- Arbeiter-Abstinenzbund Danzig.** Mittwoch, den 26. August, 7 1/2 Uhr abends, im Generalkassenhause, Karpfensteigen: Mitgliederversammlung. Vortrag: Tagesfragen in der Abstinenzbewegung. Gen. S. Den.
- Sozialistische Kindergruppe Danzig.** Morgen, Dienstag, bei schiedtem Wetter: Treffen im Heim Spandhaus.

Verantwortlich für Politik: Ernst Zoppot; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserates Anton Zoppot; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Sehl & Co. Danzig.

# Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

## Eröffnung der Königsberger Messe.

Infolge der Verbindung der Warenmustermesse und der technischen Messe mit der landwirtschaftlichen Ausstellung ist das Gelände der deutschen Messe bis auf den letzten Platz für Ausstellungszwecke ausgenutzt. Trotz aller wirtschaftlicher Schwierigkeiten, die in der abgetrennten deutschen Ostmark langsam werden als im übrigen Reich, ist die Warenmustermesse reich besetzt. Den großen Innenhof, über 80 000 Quadratmeter großes Messgelände, füllt eine über alles erwartung reichhaltige Landmaschinenbau, die von zahlreichen namhaften Firmen der Landmaschinenbranche besetzt ist. Auch der Saatmarkt und die Messe für Landwirtschaftsbedarfartikel haben einen beachtlichen Umfang. Auf der Tierzucht wird hervorragendes Material aus dem osteuropäischen Hochschichtgebiete zur Schau und zum Verkauf gestellt. Besonders eindrucksvoll ist die unter der Führung der Landwirtschaftskammer für die beruflichen osteuropäischen Organisationen wissenschaftliche Ausstellung. Da der Verkauf der Messeausweise weit stärker als in den früheren Jahren war, setzte bereits am Sonntag der Messebesuch ein, der der Fülle des Gebotenen entspricht. Die aus den Oststaaten angemeldeten Besuchergruppen sind teilweise schon am Sonntag eingetroffen. Infolge der engen Verbindung von Handel und Gewerbe mit der Landwirtschaft wird sich das große Interesse an der Landwirtschaftsausstellung lebendiger als die Warenmustermesse auswirken. Es scheint, als ob die durch die Ernte gesteigerte Kaufkraft schon im Messgeschäft erfreulich zum Ausdruck kommt.

## Auslands-Aufträge für deutsche Werften.

Die Deutsche Werft A.-G. hat von der Hamburg-Amerika-Linie den Neubau eines 10 000 Bruttoregistertonnen großen Motorschiffes für den Ostasiendienst als Ersatz für die vor einigen Wochen verlorene „Mehnlund“ erhalten. Das Schiff soll bereits im August nächsten Jahres in den ostasiatischen Schnellendienst der Dapag eingestellt werden. Dieser Auftrag ist darauf zurückzuführen, daß die für England gelieferten ebenso großen Motorschiffe zur Zufriedenheit ausgefallen sind, so daß von verschiedenen Staaten Anfragen auf ähnliche Schiffe bei der Werft vorliegen, so u. a. von Schweden, Brasilien und Japan. Die Verhandlungen scheinen einen günstigen Verlauf zu nehmen.

Außerdem hat die Deutsche Werft einen Auftrag bekommen für einen Doppelschrauben-Motorschrauber von 800 Bruttoregistertonnen für Argentinien. Ferner ist sie noch beschäftigt mit dem Bau von drei Doppelschrauben-Motorschiffen für den südamerikanischen Küstendienst des Lloyd Brasiletto.

Auch die Direktion der japanischen Schifffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha hat beschlossen, in Europa vier große Schiffe für den Passagierverkehr von Japan nach Europa zu bestellen. Diese Bestellungen werden wahrscheinlich nach Deutschland vergeben. Die japanische Presse äußert sich sehr günstig über die letzten Errungenschaften der deutschen Technik. Die japanische Regierung wird voraussichtlich den Bau der Schiffe unterstützen, und es ist anzunehmen, daß die Bestätigung der Bestellung in der nächsten Zeit erfolgen wird.

Nach der Aufhebung der festen Kursrelation zwischen Mark und Dollar. Nachdem die Befreiung des Devisenhandels allmählich seit der Stabilisierung in Deutschland durchgeführt wurde, wird jetzt als Abschluss dieser Entwid-

lung vom Reichsbankdirektorium die immer noch bestehende feste Kursrelation zwischen Mark und Dollar auf der Basis von 4,20 M.M. aufgehoben werden, so daß der Dollarkurs dann nach Maßgabe von Angebot und Nachfrage innerhalb der Goldpunkte sich bewegen wird. Ein genauer Termin für den Beginn der Neuregelung liegt noch nicht fest, doch nimmt man an, daß die endgültige Beschlußfassung bereits in nächster Zeit erfolgen wird.

## Ein deutscher Photo-Traff.

Die bereits in einer Interessengemeinschaft verbundenen Firmen Contessa-Nettel A.-G., Stuttgart, Ernemannwerke A.-G., Dresden, Optische Anstalt C. P. Goetz A.-G., Berlin-Prellendorf, und Ica A.-G., Dresden, haben beschlossen, ihren auf den 15. September einberufenen Hauptversammlungen die Fusion der beteiligten Unternehmungen vorzuschlagen. Zweck der Verschmelzung ist, durch eine strengere Arbeitsteilung und bessere Ausnutzung der vorhandenen Betriebsmittel eine Verringerung der Herstellungskosten herbeizuführen, sowie durch eine Vereinfachung der Verwaltung und angemessene Durchbildung der gesamten Vertriebsorganisation im Inland und Ausland eine Verminderung der Handlungsunkosten zu erzielen. Es ist zu vermuten, daß die Carl Zeiss-Optische Werke in Jena auf Grund ihres maßgebenden Einflusses auf die vier zu verschmelzenden Gesellschaften die Veranlasserin der Fusion ist. In ausstehenden Kreisen erwähnt man u. a. auch die drohende Konkurrenz der „Alfa“ (J. G. Farben) als Grund für den Zusammenschluß, die neuerdings die Herstellung von photographischen Apparaten aufgenommen hat.

## Verkehr im Hafen.

Eingang: Am 21. August: Schwed. D. „Hellas“ von Munkedal leer für Behnte & Sieg, Schellmühl; Schwed. D. „Juno“ (747) von Randers, leer für Reinhold, Westplatte; Schwedischer D. „Kalmarsund“ (804) von Grimshög, leer für Behnte & Sieg, Schellmühl; Schwedischer D. „Sonia“ (309) von Stockholm leer für Ganswindt, Westplatte; deutscher D. „Dietrich Doonelcamp“ (882) von Grenich leer für Behnte & Sieg, Schellmühl; dänischer D. „Stephanie“ (437) von Rønne leer für Reinhold, Holmhafen; Schwedischer D. „Kullen“ (278) mit Erz von Ogelshund für Behnte & Sieg, Westplatte; Schwedischer D. „Karin“ (857) von Hørnsund leer für Behnte & Sieg, Schellmühl; dänischer D. „Lure“ (50) von Nyby leer für Ganswindt, Westplatte; Schwedischer D. „Mellan“ (78) von Nordköping mit Erz für Thor Hals, Freiberg; Dänischer D. „Mottlau“ (450) von Peterhead mit Heringen für Behnte & Sieg, Danzig; deutscher D. „Ingeborg Ahrens“ (622) von Antwerpen mit Thomasmehl für Promis, Hafentanal; deutscher D. „Silbe“ (851) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Westplatte; englischer D. „Hagne“ (574) von Middlesborough mit Eisenbahnschienen für Reinhold, Freiberg; dänischer D. „Hindsholm“ (876) von Liverpool mit Gütern für Reinhold, Freiberg; lettischer D. „Gauja“ (895) von Rønne leer für Bergenske, Schellmühl; deutscher D. „Hugo Ferdinand“ (1092) von Preston, leer für Shaw, Lovell & Sohn, Hafentanal; deutscher D. „Räthe“ (268) von Königsberg mit Gütern für Promis, Marinehofenlager. — Am 22. August: Deutscher D. „Elisabeth“ (287) von Fraserburgh mit Heringen für Reinhold, Danzig; Schwedischer Schl. „Holger“ mit dem Seel, „Halden III“ (773) von Falkenberg, leer für Artus, Kaiserhafen; Finnischer D. „Frey“ (261) von Lübeck mit Gütern für Wolff, Hafentanal; dänischer D. „Etonia“ (3820) von Newporf mit Passagieren und Gütern für Uni. Valt. Corp., Vikula; deutscher D. „Artushof“ (888) von Stettin, leer für Reinhold, Westplatte; deutscher D. „Reval“ (577) von London, leer für Bengatz, Marinehofenlager; deutscher D. „Endström“ (482) von Rønne, leer für Bengatz, Hafentanal; deutscher D. „Kalmarsund“ (738) von London, leer für Behnte & Sieg (Westplatte); dänischer D. „Frankrig“ (778) von

Derlepool, leer für Reinhold, Westplatte; deutscher D. „Amia“ (596) von Antwerpen mit Gütern für Reinhold, Freiberg; Schwed. D. „Erabe“ (116), Rothhäner für Thor Hals; deutscher D. „Diana“ (857) von Kopenhagen, leer für Danz. Sch.-R., Hafentanal; deutscher D. „Normal“ (182) von Westerkamp mit Heringen für Reinhold, Danzig.

Ausgang: Am 21. August: Schwedischer D. „Racodonia“ (1207) nach Leningrad mit Kohlen; dänischer D. „Drelland“ (1235) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Fringard“ (87) nach Odenje mit Holz; deutscher Land. „Marianne“ (286) nach Hull mit Passagieren und Gütern; Dänischer D. „F. S. Reinhold“ (706) nach London mit Holz und Gütern; Schwedischer D. „Hernobia“ (732) mit Kohlen nach Stockholm; Schwedischer D. „Selvig“ (42) mit Holz nach Koenneby; deutscher D. „Herbert“ (188) mit Gütern nach Hamburg; lettischer D. „Aegir“ (763) mit Kohlen nach Götterburg; lettischer D. „Daugava“ (761) mit Kohlen nach Riga; deutscher D. „Enad“ (8) leer nach Sonderburg; dänischer D. „Sombarbar“ (54) nach Rügenwalde mit Heringen; englischer D. „Sombarbar“ (259) nach Auhof mit Holz; Schwedischer D. „Reithen“ (106) nach Stockholm mit Gasse; Dänischer D. „Fregat“ (198) nach Hamburg mit Gütern; dänischer D. „Duen“ (111) nach Aarhus mit Getreide; deutscher Schl. „Begeat“ mit dem Seel, „Helene“ (588) und „Peter“ (580) nach Leningrad mit Kohlen; Schwedischer D. „Sidsboda“ (136) nach Karlskrona mit Kohlen; deutscher D. „Orta“ (378) nach Reval mit Getreide. — Am 22. August: Schwedischer D. „Bengi“ (388) nach Landskrona mit Kohlen; dänischer D. „Bera“ (781) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Räthe“ (643) nach Göttingen, leer; deutscher D. „Amrum“ (569) nach Leningrad mit Kohlen; Schwedischer D. „Riberöburg“ (728) nach Rönne mit Kohlen; Dänischer D. „Oberpräsident Delbrück“ (620) nach London mit Holz und Gütern; Schwedischer D. „Erabe“ (111) nach Vibau mit Gütern; deutscher D. „Arkona“ (203) nach Kiel, Zement; dänischer D. „J. E. Jacobsen“ (740) nach Kopenhagen mit Heringen und Gütern; norwegischer D. „Alfnaes“ (344) nach Oslo mit Gütern; Schwedischer D. „Maerta“ (826) nach Götterburg mit Kohlen; amerikanischer D. „Starfur“ nach Philadelphia, leer.

## Der polnische Kohlenexport im August.

In der ersten Augustdekade wurden insgesamt sowohl auf dem See- als auch auf dem Landwege, nach den bisherigen Berechnungen 585 500 Tonnen Kohlen ausgeführt, wovon über die polnischen Häfen gegen 180 000 Tonnen geleitet wurden.

Der deutsche Außenhandel im Juli. Der deutsche Außenhandel ist auch im Juli im Vergleich zum verwichenen Monat passiv gewesen. Der Einfuhrüberschuss beträgt insgesamt 126 Millionen Reichsmark und zwar in reinen Warenverkehr 121 Millionen Reichsmark gegen 88 Millionen Reichsmark im Juni. Gegenüber Juni zeigt die reine Wareneinfuhr im Juli eine Zunahme um 150 Millionen Reichsmark, an der hauptsächlich Lebensmittel mit 124 Millionen Reichsmark und Rohstoffe und halbfertige Waren mit 25 Millionen Reichsmark beteiligt sind. Die stark erhöhte Lebensmittelzufuhr ist zum erheblichen Teil als Voreinbedingung infolge der Hollerhöbungen am 1. 8. anzuspochen. Auch die reine Wareneinfuhr zeigt eine beträchtliche Zunahme um 88 Millionen R.-M., woran Rohstoffe und halbfertige Waren mit 38 Millionen R.-M. und Fertigwaren mit 31 Millionen R.-M. beteiligt sind, während die Lebensmittelzufuhr eine leichte Abnahme um 4 Millionen Reichsmark zeigt.

Oktoberkoeffiziente Lieferungen nach Kalifornien. Die Firma „Ferrum“ in Ochoberkoeffiziente erhielt eine Bestellung auf Lieferung von 2000 T. Hochdruckröhren nach Kalifornien. Die ganze Bestellung im Werte von 600 000 Dollar soll noch in diesem Jahr zur Ausführung gelangen.

## Zurück! Dr. Hennig, Stadtgebiet

9-10 und 3 1/2-5 Uhr. 28277

# Gevaert

missen Sie bei Ihrem Photohändler verlangen, dann haben Sie die beste Gewähr für leichteste und sicherste Erzielung schöner

## Photos

Gevaert-Prospekte erhalten Sie kostenlos in allen Photohandlungen.

## Globus-Brillant-Glanz-Stärke

gibt die schönste Plattwäsche

Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig

## Zahn-Ersatz

bei billigster Preisberechnung Zähne von 1.- 8 an, Umarbeitungen von 10.- 8 an, Reparaturen 2.50 8 Paradiesgasse Nr. 6-7

## Möbelstoffe

gut und billig von 2.50 an. Walter Schmidt, III. Damm Nr. 2, Mühlkannengasse Nr. 12

## Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig, Am Spandauer 6, Telefon 3258

## Kräftiges, tüchtig. Mädchen

mit guten Zeugnis, für den ganzen Tag gesucht. Heintze, Heintze, 3, 3 St. 1111

## Jabalide Mittel zur Stillung

als (31 463) Bote od. Wägen Ang. n. 676 a. d. Exp.

Gehr. Janbere Frau findet in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

in bestem Haushalt Ang. n. 678 a. d. Exp.

## Sals

Ang. n. 678 a. d. Exp.

## Möbel

an billigen Möbel-Lagere-Marschall

Santagau 6-8 gegenüber der Knechtke

## Berkaufe

elegante Damen-Mäntel von 20 bis 40 Gulden. 6. Schwarzberg, Breitgasse 65, 1

Fahrrad, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Egl., Egl., Egl., 10, part., 112.

## Plüsch-Sofa

billig zu verkaufen. Mühlb., Graben 44.

Spottbillige Möbel-Kaufmann bei günstigen Zahlungsbedingungen (31 363) Mühlb., Graben 47.

Rümpelkammer, 45 und 55 G. zu verkaufen. Egl., Egl., 10, part., 112.

## Staubsauger

zu 20 kleinere Bower billig zu verkaufen oder gegen unge Sumarienhöhne einzutauschen. Egl., Egl., 10, part., 112.

## Wohnung

1-Zimmer-Wohnung mit mit Zubehör. Miete frei. 2-Zimmer-Wohnung in Danzig. Ang. n. 677 a. d. Exp. h. „Sollst.“

Wohnung, 3 Zimmer sofort zu vermieten. Egl., Egl., 10, part., 112.

Wohnung, 2 Zimmer zu vermieten. Egl., Egl., 10, part., 112.

Wohnung, 1 Zimmer zu vermieten. Egl., Egl., 10, part., 112.

Wohnung, 1 Zimmer zu vermieten. Egl., Egl., 10, part., 112.

Wohnung, 1 Zimmer zu vermieten. Egl., Egl., 10, part., 112.

Wohnung, 1 Zimmer zu vermieten. Egl., Egl., 10, part., 112.

Wohnung, 1 Zimmer zu vermieten. Egl., Egl., 10, part., 112.

## PREISAUSSCHREIBEN

## URANIA

Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre

Vierteiljähr. 3 Hefte m. broch. Buchbez. Ausg. A 2,10 „ in Ganzgeb. „ „ 8 2,80

Prämien im Werte von 1000 Mark in bar und Bücherpreisen

Verlangen Sie noch heute Gratis-Exemplar der neuesten Veröffentlichung (Heft 11) u. Werbematerial, damit Sie sich über Näheres informieren können.

## Buchhandlung Danziger Volksstimme, Am Spandauer 6

Papierhandlung Schwark, Paradiesgasse 32  
Papierhandlung Buecksch, Schichangasse 22

## Ernst Shikowski

empfehlen sich zu Vortragfilmen f. Behörd., Großindustrie, Schulen, Vereine, private Zirkel u. dgl. d. Veranstalter. v. Poggendorfstr. 11, 1.

## Kino-Vorführungen.

Paradiesgasse 11, 2. Damen- u. Kinderarbeiten werden billig u. sauber angefertigt. Fr. G. Sauer, Köhlergasse 11, 2.

Paradiesgasse 11, 2. Damen- u. Kinderarbeiten werden billig u. sauber angefertigt. Fr. G. Sauer, Köhlergasse 11, 2.

Paradiesgasse 11, 2. Damen- u. Kinderarbeiten werden billig u. sauber angefertigt. Fr. G. Sauer, Köhlergasse 11, 2.

Paradiesgasse 11, 2. Damen- u. Kinderarbeiten werden billig u. sauber angefertigt. Fr. G. Sauer, Köhlergasse 11, 2.

Paradiesgasse 11, 2. Damen- u. Kinderarbeiten werden billig u. sauber angefertigt. Fr. G. Sauer, Köhlergasse 11, 2.

Paradiesgasse 11, 2. Damen- u. Kinderarbeiten werden billig u. sauber angefertigt. Fr. G. Sauer, Köhlergasse 11, 2.